

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.
Einzeln Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den
Bahnhöfen 12 Heller.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-31.

Die zwei großen Schlachten.

Gleich wie im Westen hat sich nun auch im Osten eine jener über Hunderte von Kilometern sich erstreckenden Riesenschlachten entwickelt, die für den jetzigen Krieg so charakteristisch sind. Der grimme Positionskampf zwischen Medyka und Stary-Sambor, den wir nun schon seit mehr als einer Woche mit wenn auch langsamem, so doch auch sicherem Erfolg führen, dehnt sich nunmehr nicht nur längs des Sanabschnittes von Przemyśl bis zur Mündung, sondern auch von hier an der Weichsellinie über Zwangorod und Warschau bis nach Plock. Nimmt man zu dieser Schlachtfront, die, in der Luftlinie gemessen, über vierhundert Kilometer hat, noch, daß unsere durch die Karpathenpässe bei der Verfolgung der Russen vorgebrochenen Truppen ebenfalls auf einem großen Theile der über zweihundertfünfzig Kilometer langen Linie von Strzyż-Sambor bis Czernowitz mit dem Gegner im Kampfe stehen, so erhält man das Bild einer Schlacht, die in ihren Dimensionen alle bisherigen Kämpfe, den jetzigen Krieg mitinbegriffen, übertrifft.

An eine einheitliche Entwicklung des Kampfes auf der ganzen Schlachtlinie ist natürlich nicht zu denken. Man kann vielmehr im Vorhinein sagen, daß die große Schlacht sich wahrscheinlich in eine ganze Reihe von Einzelschlachten auflösen und daß das Schwergewicht bald auf dem einen, bald auf dem anderen Abschnitte der Kampfeslinie liegen wird. Für eine Beurteilung der ganzen Schlachtsituation liegen natürlich bisher zu wenig Daten vor. Doch ist es von großer Wichtigkeit, daß die Kämpfe bei Zwangorod für uns günstig stehen, weil, wenn es uns dort gelingt, die russische Front zu durchbrechen und Zwangorod unter Feuer zu nehmen, dies den ganzen rechten Flügel der Russen aufs äußerste gefährden würde.

Mit diesem rechten Flügel wollten offenbar die Russen eine Umfassung des deutschen linken Flügels vornehmen, welchem Manöver aber, wie es scheint, die verbündeten Truppen durch eine Verlängerung ihrer Front, ähnlich wie dies in Frankreich geschehen, entgegenwirkten, so daß sich dieselbe nun bis nach Plock an der Weichsel, nur mehr etwa 80 Kilometer von der deutschen Grenze, erstreckt. Wird mit dieser Frontverlängerung auch die gesuchte Fühlung der hier kämpfenden deutschen Truppen mit jenen, die von Ostpreußen her operieren und deren Offensive jetzt gegen Augustow vorschreitet, erschwert, so wird damit aber gleichzeitig für die Russen ein Rückenangriff aus dem südlichen Theile Ostpreußens viel drohender, so daß man eher darauf rechnen kann, daß sie sich dort gegen Novo-Georgiew zurückziehen, als daß sie ihre Front noch weiter nach Westen hin verlängern werden. Kann derart für die Russen ihr vorgestreckter äußerster rechter Flügel zu einer Quelle großer Gefahr werden, so gilt das Gleiche von ihrem von Stary-Sambor nach Osten vorgestreckten äußersten Flügel in Galizien. Unser siegreiches Vordringen durch die Karpathenpässe brachte nämlich die Möglichkeit, in den Rücken der russischen Stellung von Stary-Sambor bis Medyka zu gelangen, was dann unbedingt die Russen zu einem Rückzug nicht nur aus dieser, sondern auch aus der Sanlinie gezwungen hätte. Um dieser Gefahr vorzubeugen, haben sie offenbar, wie unser Generalstab noch gestern berichtete, größere Truppenmassen gegen unsere aus den Karpathen vordringende Offensive dirigiert.

Im Westen liegt das Schwergewicht noch immer auf den Kämpfen an der Linie Nieupoit-Dixmuiden, Ypern-Lille. Erfreulicherweise ist hier die allem Anscheine nach überaus wichtige Offensive der Deutschen auf der ganzen Linie im Vortheil, so daß man wohl jetzt schon auf ihren vollen Erfolg rechnen kann. Ganz besonders bedeutsam hiefür sind zwei Momente. Vorerst der Erfolg der Deutschen gegenüber den Seefräften der Verbündeten, die in den Kampf mit eingegriffen haben. Ein solches Zusammenwirken von Land- und Seefräften war sowohl vom russisch-japanischen, wie auch vom Balkankriege her bekannt. Während die Ententemächte allem Anscheine nach von dem Eingreifen der Marine eine entscheidende Wirkung erwarteten, haben die deutschen Militärs theoretischer schon lange vor dem Kriege eine andere Ansicht gehegt, und wie so oft, auch jetzt Recht be-

halten. Die Schiffskanonen haben wohl die belgischen Küstenorte arg zugerichtet, die Deutschen aber an ihrem Vorrücken nur wenig gehindert, und diesen überdies weniger Schaden zugefügt, als sie selber erlitten haben. Das zweite wichtige Moment ist das siegreiche Vordringen der Deutschen sind westlich von Ypern und westlich von Lille, weil mit jedem Schritte, den die Deutschen in dieser Richtung vorrückten, der Zwang für die verbündeten Heere sich aus der Linie Ypern-Dixmuiden-Nieupoit zurückzuziehen, immer größer wird, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, entweder mit ihrer Operationsbasis Dünkirchen-Calais abgeschnitten oder beim Rückzug gar zu eng an die Meeresküste gepreßt zu werden. Wird aber dieser Rückzug errungen sein, dann sind Dünkirchen und Calais auch nicht mehr lange zu halten und wird die ganze Kriegssituation im Westen eine neue werden.

Der Weltkrieg.

Siegreicher Kampf unserer verbündeten Armeen bei Zwangorod. — Flucht aller Banken aus Warschau. — Der Kampf um den Besitz der französisch-belgischen Küste. — Das Eingreifen des englischen Geschwaders abgewiesen. — Erfolge der Deutschen bei der Belagerung Belforts.

Siegreiche Kämpfe vor Zwangorod.

8200 Mann und ein Oberst gefangen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet:

Amlich wird verlautbart am 26. Oktober. (Eingetroffen um 12 Uhr 30 Minuten nach Mitternacht.)

In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher 8000 russische Gefangene und erbeuteten 19 Maschinengewehre. Nächst Jaroslau mußten sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Galucze, südwestlich Syniatin, und bei Pasziczna, südwestlich Radworua, wurde der Feind zurückgeworfen.

Die Lage im Großen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Der Kampf am Iserkanal.

Rückzug des englischen Geschwaders.

Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Berlin:
Großes Hauptquartier, 26. Oktober, Vormittag.

Westlich des Iserkanals zwischen Nieupoit und Dixmuiden, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den sich dort noch hartnäckig wehrenden Feind an.

Das am Kampf sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Drei Schiffe erhielten Volltreffer.

Das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. d., Nachmittag, außer Sehweite. Bei Ypern steht der Kampf.

Große englische Verluste im Häuserkampf.

Südwestlich Yperns, sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriffe gute Fortschritte.

In erbittertem Häuserkampfe erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen.

Zusammenbruch eines französischen Angriffes.

Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Günstiger Stand der Schlacht bei Zwangorod.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein russischer Situationsbericht.

Der russische Generalstab über den großen Rückzug der eigenen Armeen.

Stockholm, 24. Oktober. Das letzte aus Petersburg kommende Communiqué des russischen Generalstabs hat folgenden Wortlaut:

Um unseren Operationen eine sichere Basis zu schaffen, haben wir beschlossen, unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer der Weichsel zu versammeln. Es gelang uns, diese schwierigen Bewegungen durch starke Kavallerieabteilungen, die von Infanterie unterstützt wurden, dem Feinde gegenüber geheim zu halten. Einige unserer Korps waren dabei gezwungen, in Eilmärschen unter strömenden Regen und auf schlechten Wegen bis zweihundert Werst zurückzulegen. Dieser Rückzug war noch dadurch erschwert, daß die Flüsse sehr hoch gestiegen waren und die Flußhäler sich in Moraste verwandelt hatten. Mit Standhaftigkeit und Energie haben unsere Truppen alle Schwierigkeiten überwunden und ihre neuen Stellungen eingenommen. Um dieselbe Zeit gelang es den Deutschen, die ihren Vormarsch fortgesetzt hatten, sich der mittleren Weichsel zu nähern, und ebenso konnten die österrei-

chisch-ungarischen Truppen, indem sie nach Norden marschierten, an das linke Weichselufer herankommen und sich so den Befestigungen bei Warschau nähern.

Darauf verschanzte sich der Feind, der zahlreiche Verstärkungen durch Artillerie erhielt. Am 13. Oktober unternahmen die deutschen Truppen in der Gegend von Warschau und Kobiliß einen Vorstoß und versuchten den Kriegsschauplatz auf das linke Ufer der Weichsel zu verlegen. Die Deutschen, die mit Hilfe der Eisenbahn immer neue Streitkräfte heranzuführten, kämpften mit außerordentlicher Tapferkeit längs der Linie Blone-Plaschtschno und unternahmen am 17. und 18. Oktober einen energischen Angriff, der jedoch keinen Erfolg hatte.

Nach sieben-tägigem Kampfe begannen die Deutschen in der Nacht zum 20. Oktober die verschanzten Stellungen zu räumen, weil ihr linker Flügel bei Nowo-Georgiewsk umgangen wurde und so ihr rechter Flügel in der Gegend von Gora-Kalwariga bedroht schien. Unsere Truppen stehen im siegreichen (?) Gefecht mit der deutschen Vorhut und entwickeln ihre Offensive längs der ganzen Front.

Das hier mitgetheilte Communiqué des russischen Generalstabs betrifft die Vorgänge auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz bis etwa zum 20. Oktober. Trotzdem verdienen die Angaben schon deshalb besonderes Interesse, weil sie bezeugen, daß man in Rußland sich, mit vieler Ueberwindung wahrscheinlich, doch entschlossen hat, die Wahrheit

nicht mehr zu verheimlichen. Daß die Russen, indem sie den eigenen Rückzug zugeben, sich nicht verjagen können, die aus strategischen Gründen erfolgte Räumung einer Position durch die Deutschen gleich als ein für die Russen siegreiches Gefecht auszugeben, ist eine pro domo berechnete Uebertreibung, die man hingehen lassen kann, weil sie doch nur eine schwache Verzuckerung der bitteren Pille ist, die die russischen Leser zu schlucken bekommen.

Die Kämpfe vor Warschau 12 Kilometer vor dem Ziel.

Mailand, 26. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen sind bis auf 12 Kilometer vor Warschau vorgedrungen. In der Stadt ist die Kanonade deutlich hörbar. Deutsche Luftschiffe sind täglich zu sehen. Die Russen stellen ihre Geschütze und Maschinengewehre auf den höchsten Stadtbauten auf.

Die Banken verlassen Warschau.

Krakau, 26. Oktober. Wie die Blätter melden, hat die Staatsbank in Warschau ihre Schalter geschlossen und ist nach Petersburg übergesiedelt. Eine andere Bank hat vorläufig nach Brest-Litowsk ihren Betrieb verlegt. Die russische Staatsbahn befördert seit drei Tagen das Vermögen der Banken und Privatleute auf Panzerzügen nach Petersburg.

Die Zeppelins an der Arbeit.

Haag, 26. Oktober. Aus Petersburg wird hier berichtet: Ueber Warschau erschienen jüngst zwei Tage hintereinander Zeppelin-Luftschiffe, die Bomben abwarfen. Am ersten Tage wurden 44, an dem zweiten Tage 62 Menschen durch die Bombenerplosionen getödtet.

Der deutsche Gouverneur von Lodz.

Berlin, 26. Oktober. Der „Post“ zufolge wurde der bekannte Parlamentarier Sieberth zum Gouverneur von Lodz ernannt.

Russisches Lob der deutschen Kriegführung.

Aus Bukarest wird der „Budapester Korrespondenz“ gemeldet: Das Petersburger Militärblatt „Messager de l'Armée“ schreibt in seiner neuesten Nummer: „Auf der ganzen ostpreussischen Front ist der erbitterte Kampf noch im Gange und die Deutschen verstehen es, das von Seen und Wäldern überfüllte Gebiet klug auszunützen. Die deutsche Artillerie arbeitet in kunstvollen Deckungen mit einer bewunderungswürdigen Präzision.“

Aus dem Brigadier wurde ein General, Divisionskommandant, der Kommandant des VI. Armeekorps in Kassa. Sein Leben war lauter Bitterniß, man kannte ihn nicht. Er liebte jeden Menschen, ihn liebte Niemand. Er las viel, studierte die Philosophie des Krieges und die Philosophie des Lebens. Er sah die Dinge von einem gar hohen Gesichtspunkte an. Die Bitternisse ertrug er mit der stoischen Ueberlegenheit eines Weisen. Die Liebe seiner Soldaten ersetzte ihm Alles. Und er war ruhig in dem Bewußtsein, daß seine Zeit kommen werde. Er war dann aber auch an seinem Plage, als diese Zeit kam. Als die Erde ins Wanken gerieth und die Furie des Krieges über Europa hinrauste, marschierte das kassaer Armeekorps. Es stieß zur Armee Ruffenbergs zum Kampf gegen Rußland. . . .

„Bei Tomaszow hatte ich mich sieben Tage geschlagen!“ sagte er.

Wir warteten in einer kleinen galizischen Stadt das Ende der sieben-tägigen Kämpfe ab. Wir waren dessen sicher, daß Alles klappen werde, wie das Räderwerk einer Uhr. Wir wußten, daß das Terrain ein überaus schwieriges sei, daß alle Elemente, alle Gefahren des feindlichen Landes zu bekämpfen waren. Wenn ein Truppenkörper um eine Stunde, ja nur um Minuten sich verspätet, ist der ganze feinausgedachte Plan zunichte gemacht. Aber der Führer war der Divisionskommandant Boroewicz, und auf die Minute griffen die Operationen der Armee Boroewicz mit denjenigen der Armeen des Erzherzogs

Boroewicz.

Original-Feuilleton von Ludwig Magyar, Kriegsberichterstatter des „Neues Pester Journal“.

Kriegspressquartier, 24. Oktober.

Wir saßen im Kaffeehaus, müde, mit etwas wüstem Kopfe. Ein Kaffeehaus in Przemysl, elektrische Beleuchtung, aber ein Rauch zum Schneiden! An Cigarretten fehlt's den Soldaten nicht, jeder Honwéd bekommt zehn Stück per Tag. Auch Streichhölzer werden „gefaßt“, je vier Mann eine Schachtel. Streichhölzer sind überhaupt ein gesuchter Artikel, und die polnischen Legionäre, die gestern durch die Stadt zogen, verlangten nichts so dringend als „Napalko!“, ein Zündhölzchen! Ich saß an einem Eßtisch in Gesellschaft eines Hauptmanns. Dieser hat den rechten Arm in der Binde: gestern traf ihn eine Kugel. Bah! Zwei Wochen und er ist wieder bei seinem Bataillon. Jetzt trinkt er ruhig Thee und raucht behaglich seine Cigarrette.

— Weißt Du, daß ich eigentlich Glück habe? beginnt er und dabei schaut er mich so seelengut an, als wären wir alte Freunde. Er gebrauchte das vertrauliche „Du“ wie alle Ungarn hier. Sie alle sind Brüder, die sich wie solche lieben. Jawohl, ich habe wirklich Glück. Denn, weißt Du, ich diene seit mehr als zehn Jahren unter Boroewicz, und es ist damit nicht wenig gesagt! Boroewicz ist ein großer Soldat! Wir werden es noch erleben, daß ihm ein Stand-

und seine Augen glänzen. — Er blickt schon gar nicht mehr wie ein Verwundeter herein.

— Vor zehn Jahren war ich in Kroatien bei den Königsmanövern. Wir lagen in einem kleinen Dorfe, Boroewicz war damals Brigadier. Das Bataillon war gestellt und wartete. Da kam der Brigadier herangeritten, hielt vor dem Bataillon und, sich in den Bügeln hoch aufrichtend, sagte er: „Das ist meine Reserve!“ Damit ritt er weiter. Der Tag verging mit Manövern, am nächsten Tag wurde „Abschlag“ geblasen und unser Bataillon wurde vom Brigadier im Tagesbefehl belobt! Freund, Du kannst Dir gar nicht denken, wie stolz und wie glücklich wir waren! Und weißt Du, was wohl die Ursache davon war, daß das Bataillon sich so ausgezeichnet hatte? Das waren die Worte Boroewicz: „Das ist meine Reserve!“ Er hatte es so gesagt, daß wir uns auszeichnen mußten. Die Soldaten wußten, daß dieser Brigadier einst ein Armeeführer sein werde. Heute glauben wir wirklich, er habe schon damals gewußt, daß er einst bei Tomaszow und Grodek siegen werde! In jenem Tagesbefehl stand schon ganz deutlich, daß er einst Radymno bezwingen und Magiera erstürmen werde, daß er Alles vollbringen werde, was Erzherzog Friedrich von ihm und seinen Soldaten erwartet. Vom Brigadier wußten die Soldaten, daß er aus Eisen gegossen sei und Stahl werden wird, eine eiserne Rütche der Russen. Zu diesem Brigadier hatten die Soldaten Vertrauen. . . .

Er spricht gar begeistert

Einzug unserer Truppen in Solomena.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zwischen Czernowitz und Wien ist die Telegraphenlinie wiederhergestellt. Unter den ersten hier eingetroffenen Nachrichten befindet sich auch die, daß unsere aus der Richtung von Kôrösmezö vordringenden Truppen schon in Solomena eingerückt sind. Die Stimmung in der Bukowina ist eine sehr zuversichtliche und der Anblick unserer Truppen hat überall die größte Freude hervorgerufen.

Ein russisches Gesetz gegen den Landbesitz von Ungarn, Oesterreichern und Deutschen.

Petersburg, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, hat das Ministerium des Innern einen Gesetzentwurf über die Liquidation von ländlichen Besitzungen ausgearbeitet, welcher dem Ministerrathe zur Beschlußfassung unterbreitet wird. Es ist darin vorgesehen, den deutschen, österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen das Recht zu entziehen, in fünf- und zwanzig an der Grenze und am Baltischen, Schwarzen und Asowschen Meere gelegenen Gouvernements außerhalb der Städte unbewegliches Eigentum zu besitzen. In den bezeichneten Gouvernements wird dieses Gesetz auch denjenigen russischen Unterthanen deutscher Abstammung entzogen werden, die den Landbesitz nach der Veröffentlichung des deutschen Gesetzes vom 1. Juni 1870 betreffend die zweifache Staatsangehörigkeit erworben haben. Ebensovienig werden die genannten Personen Pächter oder Verwalter von außerhalb der Städte gelegenen Immobilien sein können. Der Gesetzentwurf setzt für die Durchführung der Liquidation eine mehrmonatliche Frist fest.

Der deutsch-französische Krieg.

Der Kampf um den Aermelkanal.

Deutsche Landbatterien gegen englische Kriegsschiffe.

München, 26. Oktober. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren aus Rotterdam, die Deutschen hätten zwischen Neuport und Ostende sehr geschickt schwere Batterien in gutgedeckte Stellungen gebracht, die ein ununterbrochenes heftiges Feuer gegen die englischen Kriegsschiffe unterhalten, die nicht

nahe genug an die Küste herankommen können, um das Feuer wirksam zu erwidern.

Von den drei Kanonenbooten mit geringem Tiefgange zeigt sich nunmehr nur ein einziges, woraus man schließt, daß die beiden anderen schwere Beschädigungen erlitten haben.

Die neuen Haubitzen der Franzosen.

Rotterdam, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ berichtet: Die Schlacht bei Neuport-Dymuiden gestaltete sich zum Heldengedicht auf die Bravour der deutschen Verstärkungen. Der Kampf ist beiderseits hauptsächlich ein Artilleriegefecht. Die Franzosen führten erstmalig ihre neuen schweren Haubitzen vor, worauf die Deutschen ihre Stellungen erheblich verstärkten. Dymuiden, beiderseits beschossen, ist ein wüster Trümmerhaufen. Trotz des rasenden Feuers der Maschinengewehre französischer Marinesoldaten unternahmen die Deutschen acht Bajonnetangriffe. Der Bericht nennt die Wirkung deutscher Artillerie unheimlich, grauenhaft.

Die Aktion der englischen und französischen Flotte bei Ostende.

Berlin, 25. Oktober. Aus Rosendaal wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet:

Zur Unterstützung der englischen Flottenaktion vor Ostende waren eine französische Unterseebootsflottille und fünf Torpedojäger herangezogen worden. Auch die im Hafen von Cherbourg liegenden drei alten Kreuzer sind zu den englischen Seestreitkräften gestoßen. Man erwartet ferner den neuerbauten Panzerkreuzer „Flandre“, der eine Wasserverdrängung von 25,000 Tonnen und 21 Knoten Höchstgeschwindigkeit besitzt.

In den letzten Tagen wird in St. Pol bei Dünkirchen Tag und Nacht gearbeitet, um die noch unzureichenden Befestigungsanlagen zu verbessern. Der Marineminister ist in Dünkirchen eingetroffen, um sich von dem Admiralsstabschef eingehenden Bericht erstatten zu lassen. Aus Toulon sind Minenschiffe nach dem Aermelkanal unterwegs. Zahlreiche nicht eingeschriebene Seeleute werden aus Marseille, St. Nazaire, Le Havre, Boulogne zum Kriegsdienst herangezogen.

Der Kampf um Rouffelaere.

Rotterdam, 26. Oktober. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Dönburg: Der Kanonendonner aus der Richtung von

Ostende nimmt stetig an Heftigkeit zu. Die Deutschen waren gestern noch Herren von Rouffelaere.

Calais und Arras heftig umstritten.

Berlin, 26. Oktober. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam:

Ueber die Kämpfe in Nordfrankreich wird aus London telegraphiert: Die Deutschen machen die verzweifeltsten Anstrengungen, im Norden durchzubrechen, und haben auch bereits einiges Terrain im Distrikt von Labassie gewonnen, während die Allierten östlich Armentieres Vorteile errangen. Die deutschen Truppen wollen um jeden Preis Calais zu erreichen. Heftige Kämpfe toben jetzt zwischen Lille und Dünkirchen. Die Stadt Roulers, die, wie die Meldungen der Verbündeten behaupteten, seit Anfang voriger Woche von den Deutschen geräumt sein sollte, war gestern Abend noch in unbestrittenem Besitz der Deutschen. Ein Korrespondent, der eben aus der Gegend von Arras zurückgekehrt ist, telegraphiert seinem Blatte von der Grenze, daß die Deutschen unmittelbar vor Arras stehen. Dort werde seit vorigen Sonntag heftig gekämpft. Unaufhörlich sei dort der Kanonendonner hörbar. Die Deutschen ständen jetzt in der geraden Linie Arras—Ypern—Dymuiden.

Deutsche Erfolge in den Vogesen.

Zürich, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Deutschen schlugen in den Südvogesen sämtliche französischen Angriffe zurück.

Deutsche Tauben bombardieren französische Städte.

Paris (über Kopenhagen), 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gestern bombardierten deutsche Tauben neuerdings Reims, ferner Dünkirchen und Montdidier.

1500 Engländer gefangen.

Wien, 26. Oktober. Dem Landwehroffizier Heinrich Beter in München gelang es, bei der Verfolgung der Engländer auf dem Wege nach Ostende mit 32 Militärradfahrern eine große englische Truppenabteilung, circa 1500 Mann, so lange aufzuhalten, bis Infanterie herbeikam und die Abteilung gefangen nahm.

Zwei englische Flugapparate herabgeschossen.

Wien, 26. Oktober. Aus dem Haag wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gemeldet: Zwei englische Panzerflugzeuge,

Joseph Ferdinand und des K. M. Puhallo ein. Immer enger wurde der Ring, immer erdrückender die Umarmung, welche die russischen Streitkräfte bedrohte. Und am 7. Tage der Schlacht wandten sich fünfzehn russische Divisionen zu regelloser Flucht, weil der eiserne Ring, der sie umfaßt hatte, die Widerstandskraft gebrochen hatte. Die Kriegsoperationen gingen so präzis vor sich, wie das Nadelwerk einer gut gefegelten Uhr. An den Ufern der Chuzwa bei Tifowce, Zamosce und Komarow arbeitete unsere Armee wie auf einem Manöverfelde. Es waren das die Kriegsmäntel von Bejowar.

Der einstmalige Brigadier erschien in der Mitte seiner Soldaten, legte sich in die Schrammlinie und feuerte seine Soldaten mit ermunternden Worten an. Hochauf horchten die Soldaten, als mitten im schärfsten Schrapnellfeuer eine wohlbekannte Stimme ihnen zurief: „Brav gemacht, Kinder!“ Die Soldaten schauten nach rückwärts, wer wohl Zeit haben mag, sie zu belohnen, wo die Schrapnells hagelnd einschlugen. Borowicz stand hinter ihnen. Mitten im dichtesten Schrapnellregen rauchte er ruhig seine Zigarrette.

Später übertrug man ihm das Kommando der dritten Armee. In der zweiten Schlacht bei Lemberg kam diese Armee von Grodel ausgehend bis auf zwanzig Kilometer an Lemberg heran, und schon sahen die Soldaten die Thürme Lembergs. Das Gebot der strategischen Lage zwang diese Armee damals, nachdem sie 10,000 Gefangene gemacht und

vierzig Geschütze erbeutet hatte, sich vor dem übermächtigen Feinde in eine bessere neue Position zu bringen. Auch das vollzog sich in voller Ordnung. Und als dann die Zeit der Offensive kam, war es uns gegönnt, das Vordringen dieser Armee zu sehen. Wir sahen auch den Train dieser Armee. Seit der Wälderwanderung hatte Galizien solche Scharen von Wagen nicht gesehen. Und dennoch herrschte in diesem ungeheuren Lager die wunderbarste Ordnung. Die Truppen sahen nach zweimonatigen unaufhörlichen Kämpfen genau so prächtig und stramm aus, als kämen sie geradewegs aus der Kaserne. Bei dieser Armee ging wahrlich Alles nach Vorschrift. Es herrschte da eine Ordnung, die förmlich faszinierend wirken mußte. Wir sprachen auch mit den Soldaten. Sie alle sind von ernstem Pflichtbewußtsein durchdrungen, begeistert und entschlossen. Ueber diesen Truppen weht der Geist des Führers, der Geist der Gerechtigkeit, der Disziplin, der Ordnung, der Strenge, gepaart mit Güte, der Geist des Wissens und des Genies, welcher immer zum Siege führt.

An einem schönen, sonnigen Herbsttag, in den frühen Morgenstunden wurden wir einmal von Borowicz empfangen. Eine hohe, vornehme Gestalt, mit interessantem, markantem Gesicht. Und aus seinen Worten schöpften wir Alle die feste Ueberzeugung, daß wir siegen werden. Am Abend traf ich im Kaffeehause den verwundeten Hauptmann. Ich erzählte ihm, was uns Borowicz gesagt hatte. Er sagte nämlich,

daß er niemals auch nur einen Augenblick an dem endgiltigen Siege gezweifelt habe, daß unsere Soldaten ausgezeichnet und prächtig seien, daß mit unserer Infanterie jeder Feind niedergerungen werden könne und daß wir morgen ein schönes Schauspiel erleben werden.

Der verwundete Offizier sah mich fragend an. „Nur so viel hat er gesagt?“ Diese Frage in seinem Blick. Enttäuscht blickte ich den Hauptmann an. „Nur das, fragen Sie? Ist das etwa nicht genug von einem Heerführer, der schon einem im siebzehnten Divisionen stärkeren Feinde im Kampf gegenübergestanden ist?“ Erst später verstand auch ich den Hauptmann. Diesen Soldaten muß man hören, das heißt hören nicht nur das, was er sagt, sondern auch, wie er es sagt. Dann aber glaubt man ihm blind und unerschütterlich.

Dieser Soldat hatte uns einen Tag früher gesagt, daß morgen die stärkste Position der Russen, die „Magiera“, in unserem Besitze sein werde. Und am nächsten Tage war die „Magiera“ unser. Dieser Soldat hatte vor uns erklärt, daß wir die Russen entscheidend und katastrophal schlagen werden, sobald das Zahlenverhältnis 1:1 sein wird, und sicher wird auch diese Prophezeiung in Erfüllung gehen. Oft habe ich den Eindruck, dieser General sei ein brillanter Schachspieler, der sieben Züge vorher matt ansagt...

die deutsche Batteriestellungen suchten, wurden heruntergeschossen.

Rückkehr der Flüchtlinge nach Antwerpen.

Rotterdam, 26. Oktober. Der „Haagische Courant“ meldet: Von den Antwerpener Flüchtlingen, die den holländischen Boden betreten haben, sind bisher über 52,000 nach Antwerpen zurückgekehrt.

Schadenersatzansprüche belgischer Firmen an England.

Berlin, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ erfährt aus Antwerpen: Einige fünfzig namhafte belgische Handelshäuser Antwerpens fordern von der englischen Regierung einen Schadenersatz von 230 Millionen Francs, weil ihre Waaren durch englische Soldaten vernichtet wurden. Die Vernichtung geschah nicht während der Belagerung, sondern muthwilligerweise vor der Räumung. In Folge des Mangels einer Verbindung mit dem Konsularkorps in Havre wurde die Ersatzforderung dem amerikanischen Konsul in Haag zwecks Uebermittlung übergeben.

Die Belagerung von Belfort.

Ein französischer Sturm abgeschlagen. — Sept von den Franzosen geräumt.

Berlin, 26. Oktober. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Ein aus dem Bereiche der Festung von Belfort auf die deutschen Stellungen bei Largien unternommener Sturm wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen haben Sept vor Belfort geräumt.

Berlin, 26. Oktober. Französische Kavallerie- und Infanteriepatrouillen verkehren fortwährend zwischen Rechesy und Mors. Die Ortschaften im Festungsraum werden zu kleinen Festungen ausgebaut. Eine Taube überflog gestern zwischen 1/3 und 2/3 Uhr Belfort. Sie wurde stark beschossen und mußte sich rasch zurückziehen.

Phantastische Berichte über deutsche Verluste.

Genf, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die privaten französischen Zeitungsberichte übertreiben die Opfer der Deutschen ins Phantastische, um den Eindruck der deutschen Fortschritte im Norden abzuschwächen.

Die Wegnahme eines deutschen Lazarethschiffes durch die Engländer.

Berlin, 26. Oktober. Die britischen Seestreitkräfte haben nach einem Seegefecht mit deutschen Torpedobooten in der Nähe der niederländischen Küste am 17. Oktober das zur Aufnahme Verwundeter und Schiffbrüchiger auf den Kampffeld entandte deutsche Hilfslazarethschiff „Daphelia“ weggenommen und nach England gebracht. Die Eigenschaft des Schiffes als Hilfslazarethschiff war der britischen Regierung durch Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 7. September mitgeteilt worden. Nach dem Haager Abkommen sind die militärischen Lazarethschiffe zu achten und dürfen während der Dauer der Feindseligkeiten nicht weggenommen werden. Die deutsche Regierung hat bei der britischen Regierung gegen die Verletzung dieses im Interesse der Menschlichkeit aufgestellten völkerrechtlichen Grundsatzes nachdrücklich Verwahrung eingelegt und die unverzügliche Freigabe des Lazarethschiffes und seiner Besatzung verlangt.

Die Gegner wollen in Deutschland einkaufen.

Berlin, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus verschiedenen Wahrnehmungen kann festgestellt werden, daß die Gegner den Versuch machen,

durch Neutrale in Deutschland Kriegsmaterial aufzukaufen. Eine heute erlassene amtliche Warnung empfiehlt die höchste Vorsicht und erinnert an die Konsequenzen des Gelingens solcher Versuche.

Beschlagnahme Hotels in Nizza.

Mailand, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die französische Regierung beschlagnahmte in Nizza sämtliche den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn gehörigen Hotels.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Die Krankheit König Peter's.

Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphiert: Nach einer Meldung aus Nisch ist im Befinden König Peter's eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten.

Der Krieg gegen England.

Die Furcht vor dem deutschen Einfall in England.

Washington, 25. Oktober. Die „Times“ meint, die Besorgnisse der britischen Regierung vor einem deutschen Angriff auf England scheinen so panikartig geworden zu sein, daß die Downingstreet lieber die Feindschaft der Vereinigten Staaten riskire, als die amerikanischen Verschiffungen dulde, die die Ausführung der deutschen Pläne fördern könnten.

Enttäuschung und Angst in England.

Köln, 26. Oktober. Die „Neue Züricher Zeitung“ versichert auf Grund englischer Presäußerung, daß in England die Zuversicht dahin ist. Steigende Enttäuschung und Besorgnungen geben sich darüber kund, daß die englische Flotte sich ohnmächtig erwies, Ostende zu schützen. Daß nunmehr auch Dünkirchen und Calais ernstlich bedroht sind, gab der englischen Presse den Rest. Dazu gesellen sich Enttäuschungen über die Verbündeten. Namentlich gegenüber Rußland ist man ungehalten, daß es die Erwartungen bitter enttäuschte. Dazu kommen die lähmenden Gefühle von einer deutschen Landung an der englischen Küste, die zunehmende Angst vor einer Besetzung des Suezkanals durch die Türkei und die nach außen noch verhehlt, aber innerlich um sich greifende fressende Angst vor einem Aufruhr in Egypten und in Indien.

Blutiges Rencontre zwischen indischen und englischen Soldaten.

Wien, 26. Oktober. Die „Südl. Kor.“ meldet aus Konstantinopel: Nach einem Bericht des „Danin“ aus Alexandrien kam es dort zwischen indischen Truppen, die zum Weitertransport nach Frankreich bestimmt waren, und englischen Garnisonstruppen zu blutigem Zusammenstoßen. Die indischen Truppen weigerten sich, den Transport nach Marseille mitzumachen. Sie erklärten, man habe sie für Alexandrien angeworben. Sie seien nicht gesonnen, in den Krieg zu ziehen und Frankreich zu vertheidigen. Vor dem Hafenzollamt ereignete sich ein heftiges Rencontre. Sieben englische Soldaten wurden getötet, dreißig indische Soldaten vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Ein Burenangriff auf die Engländer.

Pretoria, 26. Oktober. („Reuter.“) Beim Dranje-Fluß griff Oberst Maritz mit seiner gesamten Streitmacht, sowie vier Maschinengewehren und acht Geschützen die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Die Schätzung der Verluste des Feindes ist unmöglich, da er die Verwundeten mit sich nahm.

Die Mächte und der Krieg.

Italien und die Balona-Frage.

Wien, 26. Oktober. Römischen Meldungen zufolge scheint die italienische Regierung zu dem Entschlusse gelangt zu sein, Maßnahmen zu treffen, die geeignet wären, den durch das Vordringen der Epiroten, die andauernden Kämpfe zwischen ihnen und den Albanern, sowie durch die Ansammlung von Flüchtlingen bei Valona hervorgerufenen Uebelständen abzuhelfen. Der Standpunkt, von dem Italien sich zu einer derartigen Aktion leiten ließe, liegt auf der Hand.

Es handelt sich darum, die Londoner Beschlüsse über Albanien aufrechtzuerhalten und gegen dauernde Schädigung zu bewahren. Italien ist aber gegenwärtig die einzige Großmacht, die in den europäischen Krieg nicht verwickelt ist und daher die Hand für eine Aktion frei hat, die durchaus im Sinne der internationalen Beschlüsse gehalten wäre und die italienische Regierung sich zweifellos der Zustimmung der Großmächte und insbesondere ihrer Verbündeten vergewissern würde.

Konstantinopel, 26. Oktober. In Besprechung der Nachrichten aus Albanien gibt die türkische Presse der Ueberzeugung Ausdruck, daß Italien jeden Anlaß zu einer Meinungsverschiedenheit mit Oesterreich-Ungarn vermeiden werde. Wenn es zu einer Intervention gezwungen wäre, würde es sich auf Südalbanien beschränken, um den griechisch-albanischen Konflikten ein Ende zu setzen.

Athen, 26. Oktober. („Agence d'Athènes.“) In Fortsetzung ihrer provokatorischen Politik griffen die Albaner gestern die epirotischen Korps von Moschopolis an. Es gelang den Epiroten, die Angreifer zurückzuschlagen. Der Führer des Korps, Tripolitakis, ist im Kampfe gefallen.

Rom, 26. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das Kriegsschiff „Dandolo“ ist in Begleitung des Hochseetorpedobootes „Climene“ gestern in Valona eingetroffen, wo sich bereits die Kriegsschiffe „Agordat“ und „Dardo“ befanden. Das Kriegsschiff „Dandolo“ führt ein Personal an Bord, das in Valona einvernehmlich mit den lokalen Behörden eine Sanitäts- und Hilfsstation zur Linderung der Nothlage der epirotischen Flüchtlinge einzurichten haben wird. Italien hatte schon vorher in Skutari und Durazzo Sanitätsmissionen eingerichtet. Das Kriegsschiff „Calabria“, dem sich demnächst das Kriegsschiff „Aetna“ anschließen wird, hat bereits eine Kreuzfahrt entlang den Küsten Mittelaltaliens begonnen, um den Waffen- und Munitionsmuggel, sowie die Landung bewaffneter Personen zu hindern. Es erweist sich in der That, daß geplant wird, Agitationen hervorzurufen und die die Neutralisirung Albaniens festsetzenden Beschlüsse der Londoner Konferenz zu verletzen.

Italienisches Urtheil über die allgemeine Kriegslage.

Wien, 26. Oktober. Der „Morgen“ meldet aus Florenz: Die angesehenen Zeitschrift „Marzocco“ publiziert eine Studie von Luciano Zucchi. Er schreibt, daß Italien die Dinge heute anders ansehe, als bei Beginn des Krieges. Auf deutschem Boden stehe heute kein

Feind mehr, dagegen seien in Belgien, Frankreich und Rußland vielfach deutsche Heere eingedrungen. Englands Flotte ängstige sich vor den deutschen Unterseebooten. England beherrsche wohl das Meer, aber einige Meter tiefer sei Deutschland Herr. Die Methode Deutschlands zwingt alle Feinde zur Defensiv.

Die russisch-bulgarischen Reibungen.

Sophia, 26. Oktober. „Utro“ meldet, daß die bulgarischen Studenten an den russischen Universitäten aufgefordert wurden, Rußland binnen 24 Stunden zu verlassen.

Berlin, 26. Oktober. Nach einer Meldung des „Ruskoje Slowo“ ist die bulgarische Regierung von der russischen vor die Wahl gestellt worden, das gegenwärtige russenfeindliche Kabinet durch ein Koalitionsministerium zu ersetzen oder die Verhandlungen, die die bulgarische Regierung in Wien und Konstantinopel führt, abzubrechen.

Gegen den französischen und englischen Einfluß in der Türkei.

Wien, 26. Oktober. Die türkische Blätter mittheilen, beabsichtigt die türkische Regierung, das französische Protektorat über die Christen im Orient nicht mehr anzuerkennen. Sie habe den Behörden bereits diesbezügliche Befehle gegeben. Die türkische Regierung hat die internationale Sanitätsbehörde in Konstantinopel aufgelöst und den Vertretern der einzelnen Großmächte anheimgestellt, in den Sanitätsdienst der Türkei einzutreten.

Die internationale Sanitätsbehörde hatte sich hauptsächlich mit der Ueberwachung des Pilgerverkehrs zu beschäftigen, um die Einschleppung von Seuchen nach Europa zu verhindern. Da die Türkei diesen Dienst nunmehr durch ihre eigenen Organe versehen lassen will, ist endlich dem Einfluß Englands auch auf diesem Gebiet ein Ende bereitet.

Ein russisches Fiasko in Bukarest.

Sophia, 26. Oktober. Der frühere Wiener russische Botschafter Schebeko wollte kürzlich einige Tage in Bukarest, wo er mit einigen rumänischen Politikern konferierte. Auch wurde er vom König Ferdinand in Audienz empfangen. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Schebeko in einer besonderen Mission nach Bukarest gekommen sei und daß seine plötzliche Abreise auf ein Scheitern dieser Mission schließen läßt.

Erregung unter den Persern wegen Kosaken-gräucl.

Konstantinopel, 26. Oktober. Wie ein hiesiges türkisches Blatt Teheraner Zeitungen entnimmt, herrscht in der ganzen Provinz Chorassan in Folge der von den russischen Kosaken in verschiedenen Ortschaften, namentlich in dem Gebiete der Stadt Mesched begangenen Grausamkeiten, große Erregung. Die Kosaken ermordeten eine große Anzahl von Einwohnern in der Umgebung der Stadt. Die in Furcht und Schrecken versetzte Bevölkerung flüchtete nach Mesched. Die Kosaken weigerten sich sogar, den Rathschlägen des russischen Konsuls zu entsprechen. Ein in Teheran abgehaltener außerordentlicher Ministerrath beschloß, in Petersburg Vorstellungen zu erheben und in Mesched eine Kommission einzusetzen, welcher der russische Konsul beigezogen werden soll. Da Mesched eine heilige Stadt der Perser ist, werden die russischen Grausamkeiten in ganz Persien Erregung zur Folge haben, wodurch neben der Frage von Usserbeidschan eine neue, bedeutsame Chorassanfrage aufgeworfen wird.

Kosaken im Frauenbad.

Konstantinopel, 26. Oktober. Einem Teheraner Blatte zufolge drangen bei Mesched russische Kosaken gewaltsam in ein Frauenbad ein und attackirten eine Anzahl von Frauen, die entsetzt

die Flucht ergriffen. Die Erregung in der Bevölkerung über diesen Frevel ist groß.

Die Erhebung der mohamedanischen Völker.

Aus Konstantinopel wird der „Budapester Korrespondenz“ gemeldet: In einem bemerkenswerthen Artikel erklärt der „Tasvir-i-Estfar“, daß das Wiedererwachen der unterdrückten mohamedanischen Völker die zweite Phase des europäischen Krieges bilden werde. Das Blatt erklärt, daß die Franzosen, ähnlich wie die Russen und Engländer, nur durch die ungeheuerlichsten Lügen die Mohamedaner ihrer Kolonien im Zaume halten können. So lassen die Franzosen in Tunis verbreiten, die Russen seien vor Berlin angelangt und andererseits im Begriffe, in Wien einzumarschieren, die Engländer hätten die deutsche Flotte vollständig blockirt usw. Trotz dieser Bemühungen dringe aber die Wahrheit in den Kolonien durch. Schon haben sich, sagt das Blatt, die Buren in Südafrika erhoben und die unterdrückten Mohamedaner schicken sich an zu folgen. Jetzt beginne die zweite Phase: der wirkliche Weltkrieg.

Konstantinopel, 25. Oktober. Das ägyptische Blatt „El Haram“ meldet, daß die Engländer einen Studenten der großen muselmanischen Universität Azhar in Kairo verhaftet haben. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Professoren der Universität und die Scheiks der den gleichen Namen führenden Moschee einen Aufstand in Egypten vorbereiteten. Die Engländer hätten entsprechende Maßnahmen getroffen.

Ein anderes ägyptisches Blatt meldet, daß die sudanesischen Regierung gegen den Hakim von Darfur, der sich verdächtigender Umtriebe gegen die Engländer hatte zuschulden kommen lassen, Truppen entsendet hat.

Ein persischer Prinz beim Sultan.

Konstantinopel, 25. Oktober. Der Sultan empfing gestern den früheren persischen Botschafter Prinzen Mirzah Niza in Audienz.

Räumung einer persischen Stadt durch die Russen.

Konstantinopel, 25. Oktober. Wie die persischen Blätter melden, haben die Russen die Stadt Saudschbulak südlich vom Urmia-See geräumt. Die Kavallerie- und Artillerietruppen kehrten nach Rußland zurück. Es blieben nur dreißig Kosaken zurück. Die persische Bevölkerung gab ihre ungeheure Freude über den Abmarsch der Russen kund. Die persischen Kanonen, die seit der Besetzung der Stadt durch die Russen verscharrt waren, wurden ausgegraben und in Stellung gebracht.

Das Fiasko des russischen Vorschlags an Italien.

München, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Neueste Nachrichten“ melden aus Rom: Die gesammte Presse lehnt entschieden Rußlands Vorschlag, die russischen Kriegsgefangenen italienischer Nationalität Italien zu übergeben, als taktlose Pression ab. Der russische Botschafter Krupensky tritt einen kläglichen Rückzug an.

Genf, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Pariser Blätter verhehlen nicht ihr Mißbehagen über das russische Angebot und die Antwort Salandra's. Sie halten den Vorschlag Rußlands für undiplomatisch und sind der Ansicht, daß Salandra unmöglich eine andere Antwort hätte geben können, ohne die Neutralität Italiens gröblich zu verletzen. In dem Passus, daß in Italien jeder Ausländer frei sei, liege eine Unhöflichkeit für Rußland, wo die Dinge vor Kriegsausbruch bekanntlich anders lagen. Die ganze Sache sei ein Scherz, denn Italien sei zu klug, um in dem russischen Angebot nicht eine Falle zu erblicken.

Die Kriegserklärung Portugals.

Genf, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie aus Paris gemeldet wird, wird die Kriegserklärung Portugals Mitte November erfolgen. Als Grund hierfür wird das Betreten Nyassas durch deutsche Truppen angegeben werden. In Portugal herrsche angeblich große Begeisterung. General Castro soll das Oberkommando übernehmen.

Spaltung zwischen der belgischen und der englischen Regierung.

München, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Privatmeldungen aus Londoner Bankerkreisen steht die Spaltung zwischen der belgischen und der englischen Regierung fest. König Albert wünschte wiederholt einen separaten Frieden mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu schließen, da er insbesondere auf Deutschlands Mitterlichkeit hinsichtlich der Bedingungen für Belgien rechnen zu können glaubte. Zwischen Churchill und König Albert waren deswegen bereits in Antwerpen heftige Diskussionen. England hat jetzt der belgischen Regierung die Zinszahlung der belgischen Staatsrente verweigert und will eventuell nur die Zinsen der in London untergebrachten 300 Millionen Francs belgischer Schatzbons bezahlen.

Meinungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza

Die Neutralität Rumäniens und Italiens. — Die Dauer des Krieges. — Die Eintracht unter den Parteien.

Der Korrespondent der „Bosnischen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, der sich über verschiedene aktuelle Fragen, namentlich aber über die Neutralität Rumäniens und Italiens, sowie über die eventuelle Kriegsdauer im Nachfolgenden äußerte:

Die Neutralität Rumäniens.

Die Beziehungen zu Rumänien haben sich un- zweifelhaft gebessert. Vor einem Monat hat es dort schlimm gestanden, sehr schlimm. Die Russen hatten die schauerlichsten Geschichten über unseren Zerfall verbreitet. Eine Zeit lang hatte man ihnen geglaubt. Die Intelligenz Rumäniens, die denkenden und anständigen Leute, haben dem Schlagworte von der Befreiung Siebenbürgens nie geglaubt. Sie wissen, daß es den rumänischen Bauern in Ungarn gut geht. Ich will nicht vergleichen. Die rumänische Intelligenz weiß auch, daß ein von Rußland abhängiges Rumänien doch nur ein Stiefkind des Slavismus wäre. Und nun endlich wissen sie auch, was die russischen Siegesnachrichten werth sind.

Die Neutralität Italiens.

In Bezug auf das Verhältniß zu Italien können wir ganz zufrieden sein. An Salandra's rechtseffener Neutralität ist nicht zu zweifeln. Ich bin überzeugt, daß der Rubel in Italien keine große Rolle gespielt hat. Es gibt eine Intimität des Geistes zwischen den Italienern und Franzosen, mit der wir rechnen müssen. Auch historische Momente wirken mit. Mancher weiß noch nicht, daß Oesterreich-Ungarn seit 1867 ohne alle Aspirationen ist, aber ich bin überzeugt, die Neutralitätssituation in Italien wird von Tag zu Tag stärker.

Die Dauer des Krieges.

Es hat keinen rechten Sinn, von der möglichen Dauer des Krieges zu sprechen. Es ist noch nicht einmal die Zeit da, ernsthaft darüber nachzudenken. Wir haben vorher noch viel zu viel zu thun.

Anderere Fragen.

In weiteren Verlaufe des Gespräches versicherte Graf Tisza, man könne über die Winterausrüstung der Soldaten beruhigt sein, sie würden so ausgestattet sein, wie es für einen richtigen Winterfeldzug nöthig sei.

Auf die Frage nach einer Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide gab der ungarische Ministerpräsident keine bestimmte Antwort. Die Regierung sei im Begriff, die Frage zu studiren. Es werde Manches gesehen müssen, um der ungerechtfertigten Preissteigerung entgegenzuwirken.

Zum Schluß fragte der Interviewer den Ministerpräsidenten, ob er die Eintracht der Parteien knapp nach dem heftigsten Kampf nun nicht als persönliche Genugthuung empfinde.

Graf Tisza antwortete: „Wer hat denn jetzt Lust, an seine persönliche Genugthuung zu denken? Aber daß ich nach einer sterilen Epoche diese Auferstehung der Nation miterlebe, dieses Wiederkommen der ungarischen Energie, der Hingabe, der Thatkraft, das thut mir natürlich wohl. Das lese ich auch jetzt aus allen Zeitungen, auch aus den oppositionellen und

sozialistischen, und deshalb kann es mir nicht einfallen, die Freiheit der Presse zu beschränken."

Die Kosten des Weltkrieges.

(Original-Korrespondenz des „Neues Bester Journal“.) Berlin, 23. Oktober.

Der bekannte Nationalökonom Professor Dr. Julius Wolf hielt gestern in der Aula der Technischen Hochschule einen großangelegten Vortrag über „Die Kriegsurfachen und Kriegsfolgen in volkswirtschaftlicher Beleuchtung“ und gab darin eine interessante Darstellung seines Themas, die in diesem Moment gewiß allgemeines Interesse beanspruchen darf.

Die große Zeit, so sagte Professor Wolf, findet kein kleines Geschlecht. Der kategorische Imperativ leitet alle. Unsere Feinde, wenigstens England und Rußland, treibt brutalster Egoismus. Bei Frankreich ist es wesentlich verletztes Eitelkeit, die seinen Haß beflügelt. Habgier und Haß sind es, die unsere Feinde bewegen.

Rußland würde niemals auch nur das heutige, nicht allzu hohe Kulturniveau erreicht haben ohne die Mitarbeit der Deutschen. Niedrige Naturen hassen den, dem sie Dank schuldig sind. Gönnt Rußland den Deutschen nicht den politischen Aufschwung, so England nicht den wirtschaftlichen. Das „Volk der Dichter und Bauern“, der Verwalter der Ideale der Welt, war plötzlich ein Mensch von realistischer Wesenart geworden. Mit dem Kriege von 1870/71 nahm die Evolution des Deutschen zum modernen Menschen ihren Anfang; Eigenschaften wurden wieder lebendig, die den Deutschen vor dem dreißigjährigen Kriege reich und stark gemacht hatten. (Deutschland war im XVI. Jahrhundert das reichste und mächtigste Land Europas, viel reicher als England.) Der Deutsche wurde wieder Seefahrer, Techniker, Industrieller großen Stils. Deutschlands Ausfuhr begann die englische zu überflügeln. Dagegen sollte der von Beaconsfield inaugurierte, von Chamberlain ins Werk gesetzte Imperialismus des greater Britain, der engere wirtschaftliche Zusammenfluß Englands mit seinen Kolonien, versucht werden. Als dieser sich als unausführbar erwies, begann die Propaganda für den Krieg, als das letzte und wirksamste Mittel, den Konkurrenten niederzuschlagen.

Dazu gesellte sich schließlich das Phantom politischen Neides. Man bildete sich ein, Deutschland wollte die englische Flotte, die britische Seeherrschaft vernichten.

Rußland, England, auch Frankreich haben in den letzten dreißig Jahren Landwerb auf Landwerb gehäuft; ihre Kolonialbevölkerung ist ins Ungeheure gestiegen. Rußland hat heute 180 Millionen Bewohner, Großbritannien mit seinen Kolonien 390 Millionen, Deutschland mit seinen Besitzungen alles in allem 80 Millionen. Rußland aber wollte deutsches und österreichisches Gebiet für sich haben, und vor Allem die Dardanellen. Hier zeigt sich, daß der gemeinsame Sieg dieser beiden Verbündeten England und Rußland sofort den Krieg zwischen ihnen in seinem Schoße bergen würde. Auch sonst geht Englands Kriegsrechnung nicht rein auf.

Im zweiten, auch für außerdeutsche Kreise überaus interessanten Theil seines Vortrages ging Dr. Wolf dazu über, eine Rechnung der durch den Krieg herbeigeführten wirtschaftlichen und finanziellen Schäden aufzustellen. Nach Milliarden bemittelt sich schon heute, was durch den Krieg der Vernichtung anheimfällt. Nur wenige Wochen haben die Russen in Ostpreußen gehaust, und der Schaden beläuft sich auf Hunderte von Millionen. Nicht viel weniger dürften die Reichsländer gelitten haben, so daß der durch das Eindringen des Feindes hervorgerufene Gesamtschaden auf nicht viel weniger als eine Milliarde zu beziffern ist. Der durch die russische Ueberfluthung Galiziens und der angrenzenden Landes-theile verursachte Schaden wird noch größer sein. Die Kriegsschäden in Rußland, Belgien, Frankreich sind natürlich ebenfalls groß. Nur England blieb bisher — leider — bis auf die Verluste der Handelsflotte verschont; doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Weit beträchtlicher als die privatwirtschaftlichen Schädigungen sind die eigentlichen Kriegskosten. Die Gesamtkosten eines modernen Krieges werden mit 6 Mark pro Mann und Kopf bewerthet. Das dürfte in diesem Kriege zu niedrig gegriffen sein; 7 Mark kann man als Minimum in Ansatz bringen. Das ergäbe für alle am Kriege beteiligten Heere 140, vielleicht sogar 150 Millionen Mark pro Tag. Für Deutschland würden sich danach die unmittelbaren Kriegskosten, für ein Vierteljahr berechnet, schätzungsweise auf 3 1/2 Milliarden Mark stellen; es würde also mit den 4 1/2 Milliarden Kriegsanleihe bis nach Neujahr reichen. Nun kann man aber zuverlässig

behaupten, daß unsere Feinde in wesentlich ungünstiger Lage sind, so daß Greys und Churchills thörichte Großsprecherei, England könne den Krieg nöthigenfalls zwei, ja zehn und zwanzig Jahre aushalten, in ihrer lächerlichen Hohlheit in sich selbst zusammenfällt.

Zu diesen unmittelbaren Kosten und Schäden kommen die nur schätzungsweise zu berechnenden Störungen der Volkswirtschaft. In Berücksichtigung aller Momente wird der hierdurch verursachte Schaden für das Nationaleinkommen auf ein Drittel desselben zu berechnen sein. Der Schaden, der der Volkswirtschaft durch den Krieg erwächst, ist ebenso hoch wie die unmittelbaren Kriegskosten zu bemessen, so daß im ganzen für ein Vierteljahr ein Ausfall von 7 Milliarden Mark sich ergeben würde. Für Oesterreich-Ungarn schätzt Redner die wirtschaftlichen Schäden, also die mittelbaren Kriegsschäden für ein Vierteljahr auf 2 bis 2 1/2 Milliarden, mit Deutschland zusammen also auf 5 1/2 bis 6 Milliarden. Die Befestigt werden da tüchtig zu zahlen haben. Das Wort „Vao victis“ hat in diesem Falle seine Berechtigung.

An der Nordseeküste.

Ostende als militärischer Punkt. — Die französischen Umgehungsversuche durch Ostendes Eroberung gescheitert. — Dünkirchen. — Engländer und Franzosen in alter Zeit. — Dünkirchen auf Englands Befehl geschleift. — Straßenschilder des heutigen Dünkirchen. — Dünkirchens Befestigung. — Calais. — Der König von England auch König von Frankreich. — Die Insel Guernsey. — Ein englisches Asyl für Belgier und Franzosen.

Die drei letzten Orte, die Deutschland nach dem Falle von Antwerpen noch fehlten, um Belgien vollkommen in Besitz zu haben, waren Gent, Brügge und Ostende, und alle drei sind nun schnell nacheinander ohne allzuheftige Kämpfe besetzt worden. Bei Ostende selbst gab es überhaupt keinen militärischen Widerstand. Die berühmte Badestadt war in früheren Zeiten einmal wohl für die Verteidigung vorbereitet gewesen, hatte aber seit 1865 ihre Festungswerke niedergelegt und jetzt nichts mehr, was als Stütze eines Widerstandes hätte dienen können. Trotzdem hat Ostende militärisch eine große Bedeutung und wäre für die Deutschen selbst schwere Opfer werth gewesen, wenn die belgischen und englischen Truppen die Kraft gehabt hätten, sich einer deutschen Besetzung noch entgegenzustellen. Denn Ostende war der letzte Hafen an der Nordsee, durch den England Truppen nach Belgien werfen konnte, wodurch die Regelung der deutschen Verwaltung in Belgien gestört und aufgehalten wurde. Belgiens Beruhigung und die Ordnung in diesem mit so viel Blut und Zeitverlust eroberten Königreiche sind für Deutschland schon deshalb wichtig, weil Belgien jetzt die Hauptdurchgangsstraße der deutschen Truppen nach Frankreich bildet. Auch strategisch war die Einnahme von Ostende mit Rücksicht auf die seit Wochen andauernden Versuche der Franzosen, den rechten deutschen Flügel der langen Front zu umgehen, von größter Wichtigkeit; sie verlängerte den rechten Flügel der auf französischem Boden stehenden deutschen Armeen automatisch bis zur See und machte dessen Umgehung unmöglich. Man erinnert sich der Meldungen, die kurze Zeit vor dem Falle Antwerpens so oft über französische und englische Durchbruchversuche gegen den rechten deutschen Flügel erzählten und die sich hauptsächlich auf Landungen britischer Truppen in Dünkirchen stützten. Diese Landungen sind nun ebenfalls unmöglich geworden seit der Besetzung Ostendes. Der Weg von diesem Punkte nach Dünkirchen beträgt ja nur 45 Kilometer, Ostende liegt dabei Dünkirchen in der Flanke, und dieser Hafen ist nach alldem kein einwandfreier Landungsplatz mehr.

Uebrigens muß aber noch bemerkt werden, daß die Deutschen bei Ostende auch nicht einen Tag lang müßig stehen geblieben sind, sondern allsogleich mit der Eroberung auch von Dünkirchen begonnen haben. Dieser Hafen, dessen französischer Name Dunquerque lautet, hört ebenso gut auf seinen deutschen Namen, den er mit Recht trägt. Die Stadt gehört zwar zu Frankreich, aber zu Französisch-Fländern. Es ist sprachlich noch heute flämisches Gebiet geblieben, obwohl die französische Herrschaft dort schon seit einem Vierteljahrtausend eingebürgert ist. Noch zäher als die Alemannen im Elsaß haben die Wämen Nordwestfrankreichs an Vaterland und Muttersprache festgehalten. In früheren Zeiten, als zwischen Frankreich und England keineswegs solche Eintracht herrschte wie heutzutage, haben die Briten mehr als einmal die Schleifung der Dünkirchener Festungswerke und die Zuspüttung des Hafens gefordert und dies im Utrechter Frieden, vor zweihundert Jahren, auch einmal wirklich erzwungen. Es dauerte lange, siebzig

Jahre, ehe die Franzosen, nach einem von England verlorenen Krieg, diese beschämende Friedensklause vernichten und Festung und Hafen wieder herstellen konnten. Doch vermochten sie Dünkirchen nicht mehr die alte Bedeutung als Hafenstadt zurückzugeben, und erst in diesem Kriege gewann sie wieder größeren Werth für die militärischen Aktionen als Landungsstelle englischer Hilfstruppen.

Das Städtebild ist kein gar zu prächtiges. Man kommt in einem düsteren Bahnhof an, tritt auf einen großen Platz und wandert durch wenig imponirende Straßen dem Centrum zu. Hier allerdings herrscht reges Leben, und man fühlt sich angeheimelt durch die fast allein herrschende flämische Sprache der flandrischen Bevölkerung. Auch die weißen Ziegelhäuser der engen Gassen sind flandrische Art. Am belebtesten ist es im Quartier zwischen dem Plage der Republik und dem Plage Jean Bart, benannt nach dem Seehelden, dem berühmtesten Bürger dieser Stadt, dem David d'Angers auch ein Denkmal auf seinem Plage errichtet hat. Der Plage des Jean Bart beherrscht der 60 Meter hohe Bel-fried, der ein berühmtes Glockenspiel hat. Bunte Bilder wie jede Hafenstadt entrollen sich natürlich auch im Dünkirchener Hafen. Vom alten Hafen, der eigentlich nur Binnenhafen ist, geht femwärts der „Strom“. Der Hafen ist dank mehreren Umständen außerordentlich günstig gelegen. An beiden Küsten am Dsteingange des Nermelfanals ist bekanntlich eine mehrfache Kette von Sandbänken vorgelagert, die im Norden und Süden vortreffliche Rheden bilden. Das sind die von Dover und von Dünkirchen. Für das letztere kommt noch dazu, daß die bei Grave-lingen mündende Na durch Anschwemmungen ein System von Wasserstraßen schuf, durch die Dünkirchen sowohl mit dem französischen als mit dem belgischen Hinterlande in bequemster Verbindung steht. Für die großen Kohlenlager des nördlichen Frankreich, die reichen Industriezentren von Lille, Roubaix, Tourcoing, die flandrischen Erzeugnisse, für alle ist Dünkirchen der natürlichste Ausgangshafen, ja gerabezu Nebenbuhlerin von Antwerpen gewesen, da es der Schweiz und Deutschland geographisch näher liegt. Wie die Engländer, so hatten auch die Franzosen seit jeher einen Haß gegen Antwerpen; die Franzosen begannen ihrerseits schon nach 1870 Dünkirchen zur Konkurrenzstadt des belgischen Scheldehafens auszugestalten, neue Hafenswerke wurden ohne Rücksicht auf die Kosten geschaffen, und 1896 wurde auch die riesige Nordschleuse eröffnet, die Seeschiffen jeder Größe den Eingang in Dünkirchens Hafen möglich macht. Dünkirchen hat 40,000, mit den Vororten 70,000 Einwohner. Die eigentliche Stadt liegt innerhalb der Umwallungen, die in alten Zeiten, namentlich in den Kämpfen zwischen Franzosen und Engländern, oft genug heiß umkämpft waren. Lange Zeit haben die Engländer ihn besessen, aber 1662 haben sie ihn, immer praktisch sich von Ludwig XIV, um 4 Millionen Livres abkaufen lassen, und das gekaufte Dünkirchen blieb seitdem dauernd in französischem Besitz, bis 1914, wo vielleicht in den nächsten Tagen die deutsche Fahne auf den Umwallungen wehen wird. Die Befestigung von Dünkirchen, bestehend aus einem Fortgürtel und vorgelagerte, kann anderthalb Meter tief unter Wasser gesetzt werden.

Auch das nahe Calais war, gleich Dünkirchen, ehemals englisch gewesen, bis 1558, als der letzte Rest jener großen englischen Besitzungen in Frankreich, um die die Jungfrau von Orleans für ihr Vaterland kämpfte. Von jener englischen Herrschaftszeit in Frankreich her führen noch heute die Könige Englands unter ihren Titeln auch den eines Königs von Frankreich; thatsächlich besitzen sie seit damals auch noch ein winziges Stück französischer Erde, nämlich die normannischen Inseln Jersey und Guernsey, auf denen auch französisch gesprochen wird. Auf der letzteren Insel will nur das großmüthige England die ihrer Heimath verlustig gegangenen Belgier unterbringen. Schon zur Zeit Napoleon's III. war die Insel Guernsey von England auch einem Franzosen als Asyl angewiesen gewesen — dem flüchtigen Dichter Victor Hugo.

Unterstützungsaktionen.

Der ungarische Episkopat hat für patriotische Zwecke bisher folgende Spenden gemacht: Das Eßtergomer Domkapitel hat Obligationen im Nominalwerthe von 100,000 Kronen zu Gunsten der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten gespendet. Diese Werthpapiere wurden in der vorigen Woche vom Fürstprimas Csernoch dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza übermittlelt; die Domherren des Eßtergomer Domkapitels haben auf dem Bogen des Kriegsfürsorgeamtes 4790

Kronen gezeichnet. Das Vespriemer Kapitel hat zu Gunsten des Kriegsfürsorgeamtes 5000 Kronen gespendet. Der Bácszer Bischof Graf Karl Csáky hat 2000 Kronen gespendet und sämtliche Geistlichen der Diözese aufgefordert, diesem Beispiel zu folgen.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Moriz Schwarz, Kantor, Turn-Severin . . . 5.—
Zusammen 1177.52

Für den Rothen Kreuz-Verein ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Die Beamten der Firma R. Ditmar Gebrüder Brünnler- u. G. Budapest, als Kranzablösung für weil. Herrn Hauptmann Alphons von Weiler . . . 50.—
Ergebnis einer Sammlung der Hermine Stein, Királyhehota . . . 12.—

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Haas 2 R., Goldenberg (Hauptmann) 2 R., Erlach 2 R., Singer 2 R., L. Greiner 1 R., Johann Lányi 1 R., Hermine Stein 2 R.
Als Erlös der für den Altkofner „Bachurim Bikur Cholim Chebra“-Verein von Sr. Ehrwürden dem Dberrabbiner Dr. Julius Welles gehaltenen Predigt zu Gunsten des Filialspitals des Rothen Kreuz-Vereines im III. Bezirk, Korházgasse, als zweiter Ausweis . . . 80.50

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Leopold Bauer 1 R., Frau Moriz Braun 2 R., Frau Joseph Burger 50 S., Leopold J. Bató 50 S., Ignaz Bródy 2 R., Metti Deutsch 2 R., Arnold Deutsch 50 S., Hugo Deutsch 1 R., Nathan Ehrenfeld 1 R., R. Frühof 50 S., Anton Gold 2 R., Emerich Groß 2 R., Dr. Georg Simon 1 R., Leo Groß 1 R., Goldbaum 1 R., S. R. 1 R., Heimlich 50 S., Ladislav Savas 2 R., May Hölzl 1 R., Rudella 1 R., Karl Rudella 1 R., Kolroß 1 R., Leopold Klein 5 R., S. Kolber 2 R., Kohn 1 R., Johann Kaufmann 2 R. 50 S., Moriz Löwenthal 1 R., Lauffer 50 S., M. S. 5 R., N. N. 1 R., N. N. 3 R., N. N. 2 R., N. N. 1 R., N. N. 1 R., N. N. 2 R., Paul Ondóby 1 R., Robert Poczheg 50 S., Rothbaum 1 R., Moriz Reiner 1 R., Rubiczek 2 R., Karl Steiner 10 R., Steinfeld 1 R., Stephan Schödl 2 R., Samuel Schulteis 1 R., Jakob Stern 1 R., Frau Stephan Schödl 1 R., Adolf Schmerz 1 R., E. Tüchner 50 S., W. N. 2 R., W. S. 1 R., Bela Weiß 2 R., Hans Depner, Boldogasszony . . . 4.—
Stern, Wien, als Kranzablösung für weil. Heinrich Grünstein . . . 30.—
Zusammen 176.50

Zusammen 5361.76
Zusammen 5538.26

Für den Augusta-Fonds ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Dr. F. C., Budapest . . . 6.—
Zusammen 261.40

Zur Unterstützung der stellenlosen Privatbeamten und Handelsangestellten sind uns heute folgende Spenden gekommen:

C. L., Eine Hutangelegenheit . . . 10.—
E. L., Verlorene Wette . . . 2.—
E. L., für eine halbe Urania-Loge . . . 4.—
Zusammen 16.—

Zusammen 528.—
Zusammen 528.—

Für die galizischen Flüchtlinge sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Arnold Weiß, Dejte . . . 10.—
Rabbinat, Nikolsburg . . . 10.—
Nhave Chesed-Tempelverein (Derömvölgygasse)

Zu dieser Spende haben beigetragen: Elias Braun 10 R., Samuel Kammer 5 R., Johann Fischmann 20 R., Jakob Grünfeld 20 R., David Lampl 10 R., David Kohn 5 R. und Ignaz Schwarz 5 R.
Theodor Wawryk aus Galizien (berz. Homonna) — 50

Zusammen 95.50
Zusammen 1486.41

Zusammen 1581.91

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

* Das neue hauptstädtische Kriegsspital. Wie bereits berichtet, baut die Hauptstadt auf der Gyálerstraße ein Riesenspital, welches geeignet sein wird, 3500 verwundete Krieger aufzunehmen. Die Bauarbeiten dieses Spitals sind bereits so weit gediehen, daß es voraussichtlich in der ersten Woche des November seiner Bestimmung übergeben werden kann. Das neue Spital wird aus sechshunddreißig Pavillons bestehen, von denen fünf den Charakter von Beobachtungsspitalern haben werden. Die ins Spital kommenden Kranken sollen zunächst in diesen fünf Pavillons untergebracht und erst fünf Tage nach ihrer Aufnahme, wenn es festgestellt ist, daß sich keine infektiöse Krankheit entwickelt hat, dauernd placirt werden. Dieses Spital gilt als Sammelspital, aus welchem die Verwundeten später in den kleineren Spitalern untergebracht werden sollen. Um den schwierigen Transport der mit der Bahn ankommenden Verwundeten zu vermeiden, hat der Honvébminister verfügt, daß sämtliche Züge, die Verwundete bringen, nach dem Franzstädter Bahnhof dirigirt werden. Vom Franzstädter Bahnhof bis ins Spital wird ein separates Geleise gebaut, so daß die Verwundetenzüge direkt ins Spital einfahren können. Aus all dem ist ersichtlich, daß dieses Spital dem Zweck vollständig entsprechen wird und in seiner Art, sowohl was Größe als praktische Einrichtung betrifft, einzig dasteht.

* Die Elektrische am Allerheiligentage. Die Direktion der Budapester Stadtbahngesellschaft hat anlässlich des Allerheiligentages zur Sicherstellung des unge störten Verkehrs nach den Friedhöfen besondere Verfügungen getroffen. Die Wagen der Relation 28 (Kochuspital-Friedhof) werden in derselben Anzahl verkehren, wie im vorigen Jahre. Von den Wagen der Relation 36 (Kochuspital-Steinbruch) wird der Umsteigerverkehr auf die Wagen Nr. 44, die beim Wächterhaus halten, aktivirt. Die Wagen Nr. 20 werden nicht über die Friedhofstraße-Drczystraße, sondern durch die Karpfensteingasse-Golgothagasse verkehren. Auf den nach Ofen verkehrenden Wagen Nr. 14 wird ein direkter Umsteigerverkehr von Ofen nach dem Friedhof eingeführt.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikats zufolge folgender: Bauchtyphus 17 und 26 Soldaten, Malaria 15, Scharlach 41 und 2 Soldaten, Keuchhusten 6, Diphtheritis 42 und 2 Soldaten, Scharblatten 40, Trachoma 8, Cholera asiatica 3 und 9 Soldaten, Mittelohrentzündung 3, Dysenterie 3 und 3 Soldaten. — Letzalen Ausganges waren: Bauchtyphus 2 und 6 Soldaten, Scharlach 5, Diphtheritis 1, Dysenterie 1 und 3 Soldaten.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Okt. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:
Jährlich K. 32.—
Halbjährlich „ 16.—
Vierteljährlich „ 8.—
Monatlich „ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute bewölkt, neblig und milde. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 8.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 11.0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 12.5 Gr. C. Barometerstand 764.2. Es ist mildes Wetter, vom Westen her mit Regen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Flüchtlinge und Vermisste, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romanzyklus „Trübliche Leut“, sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph hielt sich zwei Tage in Pola auf, um die Kriegsmarine namens des Monarchen zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Thronfolger auch

die Marineanlagen und einen Theil der Flotte und der Forts. Der Erzherzog ist heute von dieser Reise nach Wien zurückgekehrt und vom König in Audienz empfangen worden.

* Der König für Galizien und die Bukowina. Aus Wien telegraphirt man: Die morgige „Wiener Zeitung“ wird das nachstehende allerhöchste Handschreiben veröffentlichen:

Lieber Graf Stürgkh!

Der Kriegszustand, welcher der gesammten Bevölkerung der Monarchie empfindliche Opfer auferlegt, lastet besonders schwer auf den durch die militärischen Operationen betroffenen Gebieten Galizien und der Bukowina. Mit tiefem Kummer hat Mich das über diese Gebiete hereingebrochene Ungemach erfüllt. Meine treuen Unterthanen, welche in ihrer persönlichen Sicherheit, in dem ruhigen Besitz der ererbten Scholle, in Handel und Wandel gefährdet wurden, dürfen Meiner väterlichen Theilnahme gewiß sein. Ich erwarte von ihrer patriotischen Standhaftigkeit, daß sie die ihnen auferlegte Prüfung muthig ertragen und in fester Zuversicht auf eine bessere und voll gesicherte Zukunft manhaft das ihre beitragen wird, die Wunden des heimatlichen Wirthschaftslebens zu heilen. Ich beauftrage Meine Regierung, den vom Kriege unmittelbar heimgesuchten Ländern ihre besondere Ob Sorge angedeihen zu lassen und zunächst zur Linderung des drückenden Nothstandes im Zusammenwirken mit den berufenen lokalen Faktoren geeignete Maßregeln zu treffen. Ich hege das Vertrauen, daß die Bevölkerung, wenn sie mit dieser Hilfe die Bedrängniß des Augenblickes überwunden hat, meiner weiteren nachhaltigen Fürsorge, auf die sie getrost zählen darf, versichert, bald im Stande sein wird, die Schädigung des allgemeinen Wohlstandes wettzumachen und wieder feste Grundlagen für die segensreiche Entfaltung ihres kulturellen Lebens zu gewinnen.

Wien, am 25. Oktober 1914.

Franz Joseph m. p.
Stürgkh m. p.

* Gräfin Elemér Könyah, Prinzessin Stephanie ist heute in Begleitung der Hofdame Baronin Gager n mittels Automobils aus Droßpár in Budapest eingetroffen und im „Hotel Niz“ abgestiegen. Prinzessin Stephanie wird morgen der Eröffnung des Martha-Vereines bewohnen und die Anstalten des unter ihrem Protektorate stehenden Vereines für Mutter- und Säuglingschutz besuchen.

* Erzherzogin Augusta stattete heute dem unter der Leitung des Universitätsprofessors Baron Alexander Korányi stehenden Kriegsspital in der Sudovita-Akademie einen Besuch ab und beschäftigte aus diesem Anlaß sämtliche Räume. Nach zweistündigem Verweilen verließ die hohe Frau, nachdem sie dem Baron Alexander Korányi über das Gesehene ihre Anerkennung ausgedrückt hatte, das Spital. — Erzherzogin Augusta besuchte heute in Begleitung ihrer Hofdame Baronin Majthényi das unter Leitung der Frau Elemér Balogh stehende „Gangna“-Kriegsspital. Die Erzherzogin trat der Reihe nach an die Verwundeten heran und erkundigte sich nach ihrem Befinden, wobei sie unter die Kranken Cigarretten und Cigarren vertheilte. Ehe sie das Spital verließ, schenkte sie den Pflegerinnen Heiligenbilder.

* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Se. Majestät hat, wie das „Armeeverordnungsblatt“ verlautbart, dem Oberleutnant Erzherzog Karl Albrecht und dem Hauptmann des Generalstabskorps Prinz Elias von Parma in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsbekoration verliehen.

* Erzherzogin Isabella bei Verwundeten. Erzherzogin Isabella, die Gemahlin des Armeekorpskommandanten Erzherzogs Friedrich, erschien — wie aus Wien gemeldet wird — gestern Nachmittag mit ihrer Tochter Erzherzogin Marie Alice im Garnisonsspital Nr. 2, um dem dort schwer verwundet liegenden Oberleutnant Erwin Freiherrn v. Conrad einen Besuch abzustatten und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Die Erzherzoginen überzeugten sich von dem guten Befinden des Verwundeten und unterhielten sich längere Zeit mit ihm. Die Kugel wurde bisher aus dem Oberschenkel des Verwundeten noch nicht entfernt, aber die Schwellung läßt langsam nach. — Der Acker Stuhlrichter Dr. Georg Földes hatte sich, obgleich über das militärische Alter hinaus, als Reserveleutnant freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. In den Kämpfen um Przemyśl wurde er schwer verletzt und man brachte ihn nach Wien ins Spital des Maltheiser Ordens. Eines Tages erschien Erzherzogin Isabella in diesem Spital. Sie sprach jeden einzelnen Verwundeten an, und als sie erfuhr, daß Dr. Földes

sich freiwillig gemeldet hatte, drückte sie ihm warm die Hand und ließ sich seinen Namen notiren. Am folgenden Tage erschien sie neuerlich im Spital und verfügte sich in das Zimmer Dr. Földes'. Hier zog sie ein Stuhl hervor, dem sie ein mit Brillanten besetztes goldenes Kreuz entnahm; dieses heftete sie eigenhändig dem Dr. Földes an die Brust.

* **Spitalsbesuch des Erzherzogs Franz Salvator.** Erzherzog Franz Salvator, der Oberinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, stattete Samstag anlässlich seines Aufenthalts in Budapest auch dem auf der Mexikostraße befindlichen Kriegsspital der Expositur des amerikanischen Nothen Kreuz-Vereins einen Besuch ab. Der Erzherzog, der sich in Begleitung des Oberstabschefs Baron Lederer und des Grafen Andreas Székolics, sowie des Grafen Emil Széchenyi befand, wurde im Spital vom Hofrath Professor Dr. Ladislaus Farkas, vom Kommandanten der Expositur Macdonald, von den Ärzten Dr. Miller und Dr. Zewitt, sowie von den Pflegerinnen und der Oberpflegerin Miss Dealle empfangen. Der Erzherzog besichtigte sämtliche Räume des Spitals, in welchem Raum für 150 verwundete Soldaten ist, erkundigte sich eingehend über die Organisation des amerikanischen Nothen Kreuz-Vereins und ließ sich mit dem Kommandanten in ein längeres Gespräch ein, der als Delegirter des Nothen Kreuz-Vereins an mehreren Feldzügen theilgenommen hat.

* **Austausch von Glückwünschen zwischen Krakau und Budapest.** Aus Anlaß der Säuberung Ungarns vom Feinde richtete der Präsident der königlichen Hauptstadt Krakau an den Bürgermeister Bárczy folgendes Begrüßungstelegramm:

„Hochwohlgeborenen Oberbürgermeister Dr. Bárczy, Budapest. Hocherfreut über die glückliche und schnelle Befreiung ungarischer Komitate vom eingedrungenen Feinde und über die so ehrenvolle, nach schöner Tradition erfolgte Mitarbeit polnischer Legionen, übersende ich Gue Hochwohlgeborenen meine herzlichsten Glückwünsche. Dr. Leo, Präsident der königlichen Hauptstadt Krakau.“

Bürgermeister Dr. Bárczy erwiderte die Begrüßung mit folgendem Telegramm:

„Dr. Leo, Präsident, Krakau. Im Namen des Munizipiums der ungarischen Hauptstadt danke ich herzlich für Ihre Glückwünsche. Mit anerkennendem Danke und inniger Liebe verfolgten wir die bewundernswürdige Mitwirkung der polnischen Legion bei der Säuberung unseres Vaterlandes vom Feinde. Wir sind fest davon überzeugt, daß die ungarischen Krieger mit starkem Arm und Heldenmuth sich wacker an der Befreiung Ihres Vaterlandes betheiligen werden. Wir senden der königlichen Hauptstadt Krakau warmen brüderlichen und kollegialen Gruß. Bárczy, Bürgermeister.“

* **Die Post für die Familien der Gefallenen.**

Die ungarische Post und ihr Personal waren immer die Ersten, die an den Freuden und Leiden der Nation theilnahmen. Jetzt, in diesen kritischen Tagen, zeichnet sich die Post wieder aus und steht mit vollen Kräften und größter Begeisterung im Dienste der Nation. Ein Drittel ihrer männlichen Angestellten ist im Krieg, während die Zuhausegebliebenen die Postsendungen für die Familien der Eingekerkerten, sowie ihrer Angehörigen und Freunde, also den vielfach vermehrten Postverkehr mit ganzer Kraft bei Tag und Nacht zu bewältigen trachten. Die weiblichen Angestellten liefern zu Tausenden Bauchwärmer, Schneehauben und Pulswärmer, welche sie in ihrer freien Zeit anfertigen und viele Tausende beträgt die Summe, welche aus den Gaben der im Verbande der Post stehenden Personen stammt. Sie haben einen Theil ihres Monatsgehältes den Angehörigen der Eingekerkerten und Verwundeten überlassen, während die Anstalt selbst Millionen am Altar des Vaterlandes opfert, indem sie die von den Soldaten stammenden Briefe und Postkarten und jene Briefe und Postkarten, welche man an diese abschickt, und im Inlande die Zeitungen franko befördert. An Sonn- und Feiertagen wird von früh Morgens bis spät Abends, ja sogar an vielen Orten in der Nacht gearbeitet, um nur die Interessen des Heeres und des Publikums zu wahren. Das Bestreben der Post geht nun dahin, dem Publikum Mittel und Wege zu bieten, damit Jeder sich sozusagen ohne Materielles am Werke der Menschenliebe betheilige. Es wurden Kriegshilfe-Briefmarken in Verkehr gebracht, um die Witwen und Waisen zu unterstützen, deren Zahl von Tag zu Tag zunimmt, die uns ihre Hände bittend entgegenstrecken, deren einziger Beschützer, der treue Gatte, der liebende Vater, einen Heldentod fand und jetzt in einem schmucklosen Grab, fern von seinen Lieben in fremder Erde ruht! Die ungarische Post und Alle, die Postmarken verkaufen, richten die Bitte an das Publikum, die nur um 2 Heller theureren „Kriegshilfemarken“ zu kaufen und mit diesen ihre

Postsendungen zu frankiren. Die Post ist überzeugt davon, daß das Publikum, sowie die Banken, Vereine, Institute und die ganze Handelswelt diese Marken nicht zurückweisen werden. Das Postpersonal erblickt hierin eine Belohnung seiner übermenschlichen, bei Tag und Nacht geleisteten Arbeit, besonders jener Arbeit, welche das Personal in der Ruhezeit im Interesse der Bürger verrichtet. Wenn das Publikum diesem wohlthätigen Zwecke nur jene Summe widmet, welche durch die Frankobeforderung der Briefe und Karten durch die Feldpost erpart wird, so würden Millionen unserer Waisen zukommen und das endlose Leid und Elend der Familien gelindert werden, die für uns kämpfend den Heldentod fanden.

* **Die Stiftungen Dank's.** General der Kavallerie Victor Dank hat kürzlich zu Gunsten des seinen Namen führenden Infanterie-Regiments Nr. 53 (des Agramer Hausregiments) zwei Stiftungen errichtet. Die eine (6000 Kronen) ist für repräsentative Zwecke des Offizierskorps und die zweite für die weiterdienenden Unteroffiziere bestimmt. Die Zinsen dieser letzten Stiftung (1400 Kronen) werden alljährlich zur Belohnung eines Unteroffiziers, ohne Rücksicht auf seine Charge, verwendet.

* **Obergespanns-Installation.** Aus Eger wird gemeldet: Der neuernannte Obergespan des Heveser Komitats Graf Julius Keglevich wurde heute installiert. Nach Eröffnung der Kongregation widmete Vizegespan Majzik dem verstorbenen Obergespan Jollán Kállay einen Nachruf, worauf der neue Obergespan, durch eine Deputation in die Sitzung eingeholt, in einer großen, beifällig aufgenommenen Rede sein Programm entwickelte. Nach der Kongregation empfing der Obergespan Deputationen. Mittags fand ein Banket statt.

* **Die k. k. galizische Forst- und Domänen-direktion,** derzeit in Biala, fordert alle ihre Angestellten, welche in Folge Kriegsereignisse ihre Amts-orte verlassen haben, auf, umgehend ihren Aufenthaltsort mittels Korrespondenzkarten anzumelden. Auch sind die zur Auszahlung der etwa noch fälligen Bezüge erforderlichen Daten (und ungestempelte Quittungen) genauestens anzugeben.

* **Belobung.** Vom Kriegsministerium, Marine-sektion, wurde mit Dekret belobt für die bei einer ihm anvertrauten Vergungsarbeit bekundete hervorragende Fachkenntnis und die vorzügliche Leitung der Arbeiten, wodurch der Zweck in kürzester Zeit erreicht wurde, der Linienschiffsleutnant des Ruhestandes Peter Sényi de Nagynyom. Peter v. Sényi ist der Direktor der Schiffahrts- und Verkehrs-Haupt-sektion der k. u. g. g. Fluf- und Seeschiffahrts-A. G.

* **Franz Pulsky-Gedenkfeier.** Aus Anlaß des 100. Geburtstages Franz Pulsky's, der — wie unsere Leser wissen — auf den 17. September l. J. fiel, hielten heute das Nationalmuseum und die Ung. Akademie der Wissenschaften Gedenk-feiern ab.

In dem mit der Büste Franz Pulsky's geschmückten Berathungsjaale des Nationalmuseums fand um 10 Uhr Vormittag eine feierliche Direktionsitzung statt, an der das ganze Beamtenkorps theilnahm. Direktor Baron Emerich v. Szalay eröffnete die Sitzung mit einer Gedenkrede. „Die kriegerischen Verhältnisse — so führte er aus — verhinderten uns, am Jahrestage der Geburt unseres einstigen berühmten Direktors, am 17. September, den Zoll unserer Pietät abzustatten; ich, der zwerghafte Epigone, benütze daher, wenn auch in ganz bescheidener Form, die im Rahmen der heutigen Direktionsitzung sich darbietende erste Gelegenheit, mit einigen Worten dieses Geistesriesen zu gedenken.“ Der Redner skizzierte sodann in knappen Strichen den Lebens-lauf Franz Pulsky's, dessen Thätigkeit auf dem Gebiete der Kunst und der Politik, dessen Wirken als Direktor des Nationalmuseums und seine Verdienste um die Hebung und das Aufblühen dieses Instituts. Baron Szalay schloß seine Rede mit folgenden Worten: Ewig wird sein Andenken pietätvoll dieses Institut bewahren, dessen Größe und wissenschaftlicher Ruf zu so großem Theil seinem tiefen Wissen und dem hohen Fluge seines liberal denkenden Geistes zu danken ist. Wir aber wollen heute zum Zeichen unseres unbegrenzten Dankes, unserer Liebe und Verehrung auf das Grab unseres einstigen großen Direktors einen bescheidenen Kranz legen. Nach der Sitzung begab sich eine Deputation des Museums auf den Kerepeser Friedhof und bekränzte dort die Grabstätte Franz Pulsky's. — In der heutigen Sitzung der Ung. Akademie der Wissenschaften feierte Präsident Albert Berzeviczy das Andenken Pulsky's, welcher fast 60 Jahre lang dem Verbande der Akademie angehörte und lange Zeit Vizepräsident derselben war. Er charakterisirte die Vielseitigkeit Pulsky's auf wissenschaftlichem Gebiete, seine fruchtbare Wirksamkeit, die Verdienste, die er sich um Ungarn im Auslande erworb u. w. Schließlich meldete Redner, daß die Akademie anlässlich des Centennariums Pulsky's die gesammelten kleineren Werke desselben herausgebe. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Gedenkrede würdigte Heinrich

Marzali Pulsky als Gelehrten und Mann des öffentlichen Lebens, und Géza Nagy die archäologische Thätigkeit Pulsky's.

* **Die Budapestener Bürgergarde.** Unter den gestern beeidigten Mitgliedern der Bürgergarde befand sich auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Wilhelm Wázzonyi. Heute ist auch der gewesene Gouverneur von Fiume Geheimrath Graf Alexander Károly der Bürgergarde beigetreten. Anmeldungen werden täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 7 Uhr Nachmittag entgegengenommen. Die Mitglieder der Bürgergarde versehen überall präzise den Wachdienst. Gestern Nachts wollten auf dem Plage der Flugmaschinenfabrik auf der Waißnerstraße zwei Piloten einen Flugapparat aus der Halle heraus-holen, woran sie vom Wachposten der Bürgergarde verhindert wurden; als sich die Piloten widersetzen, wurden sie vom Wachposten in die Wachstube ge-bracht. Das Osner Bezirkskommando der Bürgergarde hat heute seine Thätigkeit aufgenommen. Gestern Abends richteten der Bezirkskommandant Dr. Franz Ripka, Post-Oberdirektor Karl Demény und Reichstagsabgeordneter Dr. Anton Szébeny Ansprachen an die versammelten Bürgergardisten, sie zur sorgfältigen Erfüllung ihrer Dienstpflicht er-mahnend.

* **Herzogin Adalgunde.** Aus München tele-graphirt man: Ueber das Befinden der Herzogin Adalgunde wurde Vormittag folgender Krankheits-bericht ausgegeben: Ihre königliche Hoheit hatte eine unruhige Nacht, die besonders durch Athemnoth ge-führt wurde. Der Kräftezustand hat sich bei der ge-ringen Nahrungsaufnahme nicht gehoben.

* **Eröffnung der Schulen in Maramaros-figet.** Aus Maramarosfiget wird berichtet: Nachdem die Verwaltung ihre Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen hat, beginnen sich hier auch die Schulen zu regen. Der Professoren-körper der Rechtsakademie ist bereits vollzählig hier und hat die unverzügliche Eröffnung des Instituts be-schlossen. Am 1. November wird der Unterricht wieder aufgenommen; die Einschreibungen können bis 3. November erfolgen.

* **Arzteversammlung auf feindlichem Gebiet.** Was man bei den Deutschen, abgesehen von ihrer aufopfernden Vaterlandsliebe und ihrem unerschütter-lichen Pflichteifer, bewundern muß, ist die Aufrecht-erhaltung aller Zweige der kulturellen Thätigkeit auch mitten im Kriege. So finden wir in der neuesten Nummer der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ einen Bericht über eine Versammlung der Sanitäts-offiziere des IX. Armeekorps und der Etappeninspek-tion, welche in Chauy, auf französischem Boden, abgehalten wurde. Die General- und Stabsärzte be-sprachen ihre Beobachtungen und Erfahrungen in dem gegenwärtigen Kriege, die Anwendung verschie-dener Mittel in den Kriegslazarethen, die Behand-lung der Verwundeten u. w. Bei der Besprechung der im Etappenlazareth beobachteten Infektionen, na-mentlich des Tetanus, berief sich einer der Referenten auf die Mittheilungen „französischer Kollegen“, wo-nach in jener Gegend Tetanus einheimisch sei und daß auch vom Serum kein Erfolg beobachtet werde. Auch aus Royon und Cambrai lagen Mittheilungen von französischen Kollegen vor. Hieraus ist zu ersehen, daß die Wissenschaft selbst im Kriege international ist, aber auch, daß die Deutschen selbst in diesem er-bitterten Kriege den Haß nicht kennen, und daß ihre Feldärzte im Interesse der Humanität, der thünlichsten Rettung der Verwundeten es nicht scheuen, sich mit französischen Kollegen ins Einvernehmen zu setzen und von ihnen zu lernen. Und man kann hieraus vielleicht den schönen Trost schöpfen, daß, möge der Krieg wie immer enden, er zwischen den krieg-führenden Parteien, die jetzt einander so erbittert befehden, keine unüberbrückbaren Abgründe zurück-laffen wird: die Kultur in ihren verschiedenen Abzwei-gungen, die Wissenschaft, die Litteratur, die Kunst und in erster Reihe die Humanität werden zwischen Sie-gern und Besiegten vermitteln und sie einander wieder näher bringen.

* **Die Aufgabe der privaten Feldpostpakete.** Handelsminister Baron Johann Sarkányi hat in Angelegenheit der Aufgabe der Privat-Feldpostpakete eine Verordnung erlassen, laut welcher bis auf weitere Verfügung unter den weiter unten mitgetheilten Be-dingungen bei den Postämtern Nr. 9, 11, 16, 21, 31, 33, 34, 38, 39, 40, 44, 45, 46, 49, 51, 55, 61, 66, 68, 69, 76, 78, 81, 84, 85, 88, 95, 96, 106, 111, 113, 119, 140, 151, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 211, 212, 300, 301, 302, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310 und 311 Privatsendungen für die Festpost aufgegeben werden können. Diese Pakete dürfen nur Kriegsrüstungs- und Uniformstücke (Waffen, Uniformen, warme Winterkleider,

Weißwäsche und Schuhe) enthalten. Fertige Patronen dürfen höchstens bis zu 200 Stück aufgegeben werden. Das betreffende Postamt hat das Recht, behufs Feststellung des Inhalts des Pakets dessen Öffnung zu fordern; gleichzeitig hat das Postamt das Recht, die Annahme und die Expedition des Pakets zu verweigern. Dieser Theil der Verordnung muß streng durchgeführt werden. Das Gewicht eines Pakets kann bis zu zehn Kilogramm betragen, seine Länge darf 80 Centimeter nicht überschreiten. Diese Ausdehnung dürfen nur solche Sendungen überschreiten, die einen Säbel enthalten. Auch muß die Verpackung eine solche sein, daß die Sendung wasserdicht ist. Oben links müssen Name und Adresse des Aufgebers, oben rechts die Bezeichnung „Feldpost“ und in der Mitte Name, Rangstufe und Truppenkörper des Adressaten, und unten rechts die Feldpostnummer stehen. Auf dem Frachtbriefe ist hervorzuheben, daß die Abfindung auf „eigene Gefahr“ erfolgt. Bei den Budapester Postämtern erfolgt die Annahme solcher Sendungen nur von 8 bis 12 Uhr Mittag. Die Frantatur bei der Aufgabe, die nach je fünf Kilogramm 60 Heller und nach jedem weiteren Kilogramm 10 Heller beträgt, ist obligatorisch.

*** Ratko Dimitriew's Glück und Ende.** Ratko Dimitriew hat schon zu Beginn des Krieges viel von sich reden gemacht. Die übrigens viel angezweifelte Vorberer, die sich der bulgarische General bei der Belagerung und der Einnahme von Adrianopel geholt, ließen ihn nicht ruhen, und als der österreichisch-ungarisch-russische Krieg ausbrach, legte Ratko Dimitriew die damals bekleidete Stelle eines bulgarischen Gesandten in Petersburg nieder und trat in russische Dienste. Man erinnert sich daran, welche Entrüstung dieser Schritt Ratko Dimitriew's damals in Sophia hervorgerufen hat. Er wurde sofort aus der bulgarischen Offiziersliste gestrichen und ihm eine kriegsgerichtliche Verurteilung in Aussicht gestellt, falls er je nach Bulgarien zurückkehren sollte. In Rußland schien er jedoch die Gunst des Czaren in hohem Maße errungen zu haben. Es wurde ihm ein hohes Kommando eingeräumt und seine Prahlereien, die ihn in Bulgarien in militärischen Kreisen überall verhaßt gemacht haben, machten in Rußland einen besseren Eindruck, denn er wurde mit der Leitung der Operationen der Belagerungsarmee von Przemyśl betraut. Mit welchem Erfolge, erfuhren wir inzwischen. Mehr als 50,000 Menschen an Todten und Verwundeten kosteten die Russen der Wahn Ratko Dimitriew's, daß er dem Czaren die Schlüssel Przemyßls vor die Füße legen werde. Ein gefangener russischer Oberleutnant Namens Grodivesin erzählte über diese Waffenthat Dimitriew's ein bemerkenswerthes Detail. Dimitriew legte die Regimenter schonungslos in den Sturm auf die Festung. Als schon vier Turnusse ohne jegliches Resultat vollständig vernichtet waren, schäumte er vor Wuth. Er gab nicht nach und ließ die zögernden Truppen vorwärts in das sichere Verderben peitschen. Es war Alles umsonst. Wie lügnerrisch müssen die Berichte über diese Kämpfe gelautet haben, daß ihm der Czar in Anerkennung seines „Heldenmuthes“ einen hohen Orden verlieh und ihn überdies zu seinem Adjutanten ernannte. Endlich aber muß der Czar doch die Wahrheit über Ratko Dimitriew und seine „Heldenthaten“ vernommen haben, denn, wie ein aus Rom hierher gelangter Petersburger Bericht meldet, wurde Ratko Dimitriew von seinem Posten abberufen und an seine Stelle General Bruffilow ernannt. Der Glückstern Ratko Dimitriew's scheint nunmehr vollkommen verblühen zu sein.

*** Leidenbegängniß eines Helden.** Aus Wien telegraphirt man uns: Der gelegentlich eines Eisenbahnunglücks in Belgien verunglückte und in Köln seinen Verletzungen erlegene Hauptmann der österreichisch-ungarischen Festungsartillerie Ferdinand Aman wurde in seinem Geburtsorte Koblach in Borsalberg unter außerordentlicher Betheiligung der Bevölkerung mit militärischen Ehren zu Grabe getragen.

*** Vortrag über die Cholera.** Die Reihe der Vorträge über die politischen, historischen, geographischen und sanitären Beziehungen des Weltkrieges wurde heute durch den Professor Dr. Sigmund Gerlöczy mit einem Vortrage über die Cholera eröffnet.

Dem Vortrage, welcher im großen Saale im Hofe des Universitätsgebäudes auf dem Museumring stattfand, wohnten der Minister des Innern Johann Sándor, Staatssekretär Ludwig Flóry, Geheimrath Albert Berzeviczy, sowie mehrere Universitätsprofessoren und ein zahlreiches Publikum bei. Der Vortragende führte aus, daß, trotzdem die Cholera von den Schlachtfeldern aus verbreitet wurde, sei das Land von keiner Epidemie bedroht und in Budapest seien im Kreise der bürgerlichen Bevölkerung kaum mehr als zehn Erkrankungen vorgekommen. Professor Gerlöczy erörterte eingehend die Frage der Schutzimpfungen, wodurch die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle wesentlich vermindert werde. Die Impfung sei, von kundiger Hand durchgeführt, durchaus ungefährlich und die Immunität dauere

ein, höchstens zwei Jahre. Unsere im Felde stehenden Soldaten sind bereits geimpft worden, es empfiehlt sich jedoch, daß Aerzte, Krankenwärterinnen und Personen, die viel reisen müssen, sich ebenfalls impfen lassen. Da unter den verwundeten Soldaten Choleraerkrankungen vorkommen können, ist das Impfen auch für die freiwilligen Krankenwärterinnen besonders empfohlen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Am 2. November wird Universitätsprofessor Dr. Victor Concha einen „Der Krieg vom politischen Gesichtspunkte“ betitelten Vortrag halten.

*** Eine Million Kronen für Stipendien.** Der 80jährige Balázsfalvaer gr. l. Propst Johann Molodován hat sein Vermögen im Betrage von etwa einer Million Kronen rumänischen wohlthätigen Zwecken gewidmet. Aus den Zinsen des Vermögens sollen Stipendien für rumänische Hoch- und Mittelschüler errichtet werden.

*** Poincaré — Consul?** Aus Berlin telegraphirt man uns: Wie dem „B. Lok.-Anz.“ aus Bordeaux berichtet wird, beantragen royalistische (!) Blätter, daß dem Präsidenten Poincaré die Consulwürde verliehen werde. Ein diesbezügliches stilles Einvernehmen sei bereits vorhanden. Obwohl diese Sache dementirt wird, kündigen einzelne Parlamentarier bereits in dieser Angelegenheit Interpellationen an. — Bekanntlich war auch Napoleon I. Consul, ehe er sich zum Kaiser erwählen ließ.

*** Maeterlind — französischer Akademiker.** Aus Genf telegraphirt man uns: Die französische Akademie hat, um Belgien besonders zu ehren, den Vorschlag, Maeterlind zum Nachfolger Claretie's zu wählen, einstimmig angenommen; doch sei hiezu vorerst allerdings eine Aenderung der Statuten nöthig.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der Reservefähnrich im 30. Honvéd-Infanterie-Regiment Arpad Keszely ist am 18. d. an den Folgen einer Verletzung, die er auf dem südlichen Kriegsschauplatz erlitten hat, gestorben. Er wurde am 20. d. auf dem Gheker Militärfriedhofe beigesetzt. — Wie aus Szarvas gemeldet wird, hat der Gymnasialprofessor Dr. Béla Pécsi während der Kämpfe im Máramaros Komitat den Heldentod gefunden. — Hauptmann Koloman Steiner, Kommandant des 2. Feldbataillons des Trencséner 15. Landsturm-Infanterie-Regiments, ist am 6. d. im 46. Lebensjahre auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gestorben.

*** König Franz Joseph I.-Platz und Kaiser Wilhelm II.-Platz in Pozsony.** Der Pozsonyer Bürgermeister Theodor Broilly erhielt vom Minister des Innern folgende Zuschrift: „Auf die Vorstellung verständige ich das Munizipium der kön. Freistadt, daß das Ministerium mit tiefer Ehrfurcht und mit patriotischem Gefühle dem Entschlusse beipflichtet, daß der Hauptplatz König Franz Joseph I.-Platz und der Marktplatz Kaiser Wilhelm II.-Platz benannt werde. Die Erwirkung der Allerhöchsten Erlaubniß hiezu ist nicht nöthig.“

*** Todesfall.** Der pensionirte Oberförster Karl Somfai ist gestern in Ersekuvár im 78. Lebensjahre gestorben.

*** Ein Konstabler als Mörder.** Auf der Egreshofstraße spielte sich heute Abend ein blutiger Vorfall ab, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der dort postirte Konstabler Dominik Csont war mit dem Polizeikontrollor Michael Bányai, welcher der Wachtube im Hause Hungariastraße 239 zugetheilt ist, in einen Wortwechsel gerathen. Plötzlich zog der Konstabler seinen Revolver hervor und feuerte auf seinen Gegner mehrere Schüsse ab. Der Kontrollor brach blutüberströmt zusammen und gab wenige Minuten später den Geist auf. Der Mörder eilte sodann selbst zum Telephon und brachte seine That der Oberstadthauptmannschaft zur Anzeige. Csont erklärte beim Verhör, daß der Kontrollor ihn bei seinem Rundgange nicht auf dem Posten gefunden habe und ihm deshalb Vorwürfe gemacht habe; er — Csont — gab demgegenüber an, daß er sich auf einem Patrouillengange befunden habe. Der Kontrollor habe ihn dann aufgefordert, den Posten zu verlassen und ihm den Säbel zu übergeben, da er ihn verhaften werde. Csont, der vor kurzem wegen eines Disziplinarverfahrens, das über Anzeige Bányai's gegen ihn eingeleitet worden war, eine zweitägige Haft abgehüßt hat, bat den Kontrollor, ihn diesmal zu schonen. Bányai wollte jedoch nicht nachgeben und ihm den Säbel mit Gewalt entreißen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Kontrollor dem Polizisten die Seitenwaffe entriß, um ihn zur nächsten Wachtube zu eskortiren. Der Polizist wollte sich losreißen und da ihm dies nicht gelang, zog er seinen

Revolver und feuerte auf Bányai, der tödlich getroffen zu Boden stürzte. Csont behauptet, daß er nicht die Absicht hatte, den Kontrollor zu tödten. Nach der That schleppte er die Leiche aufs Trottoir und hat einen Passanten, sie für kurze Zeit zu bewachen. Er begab sich zur nächsten Telephonstelle und verständigte die Oberstadthauptmannschaft. Dann kehrte er zur Leiche zurück und erwartete die polizeiliche Kommission. Csont wurde in Haft behalten.

*** Erdbeben.** Aus Turin telegraphirt man: Um 4 Uhr 43 Minuten Früh wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt. Es wurde kein Schaden angerichtet. — Aus Turin wird weiters telegraphirt: Aus einigen Bezirken Nordpiemonts eingetroffene Nachrichten besagen, daß das Erdbeben leichten Schaden anrichtete. So wurden in Civesno, Rivoli, Rubiana, Noigliona, Bussoleno und einigen Dörfern bei Pinerolo mehrere Häuser beschädigt, aber nicht schwer. In Civesno wurde ein Kind getödtet und die Kirche vom Heiligen Michael, ein sehr altes Baudenkmal, arg beschädigt. Das Erdbeben machte sich auch in Ligurien leicht fühlbar. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge fühlte man es auch in Savona.

*** Ungarn im Weltkrieg.** Herr Jzso Neuberger in Bestercebánya macht uns darauf aufmerksam, daß die „Illustrirte Weltkriegschronik“ der Leipziger Illustrirten Zeitung, von der bereits zwei Hefte erschienen sind, stets nur von Oesterreich und niemals von Ungarn spricht, wo doch die Tapferkeit und der Heldenmuth der ungarischen Soldaten allgemein anerkannt und gepriesen wird. Auch in anderen deutschen Blättern begegnen wir zuweilen dieser Rücksichtslosigkeit, die man sich höchstens mit der Bequemlichkeit des betreffenden Schriftstellers erklären kann, der lieber das kürzere „Oesterreich“ und „Oesterreicher“, als das längere „Oesterreich-Ungarn“ und „Oesterreicher und Ungarn“ niederschreibt. Von der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ ist dieses Verhalten umsomehr zu verwundern, als dieses vorzügliche illustrierte Wochenblatt von der Existenz und der staatsrechtlichen Selbstständigkeit Ungarns Kenntniß hat und sogar unter ihrem Kopfe nebst Leipzig und Wien auch Budapest als Erscheinungsort verzeichnet. Wir erwarten mit Zuversicht, daß die nächsten Hefte der Weltkriegschronik das Verhältniß gutmachen und auch der Ungarn als maßgebender Faktoren im Weltkrieg gedankt werden.

*** Die Cholera.** Laut den dem Ministerium des Innern zugekommenen Berichten haben sich am 25. d. in folgenden Orten Cholerafälle ereignet:

In Felsőölcsva (Komitat Abaujtorna), Gyoma (Bétes), Bánkallás (Borsod), Büspökladány (Hajdu), Kenderes (Záhonykomitot), Vajszec (Siptó), Balassagyarmat (Nógrád), Nagysurány (Nyitra), Vác (Pestpilis-Soltkistun), Tiszaújfal (Ugocsa), Bestercebánya (Zólyom), Budapest und Kolozsvar je ein Fall. Unter den Erkrankten befinden sich fünf Soldaten, während acht der Civilbevölkerung angehören.

*** Von den Theatern.** Im Lustspieltheater wird morgen die Operette „Tatarjárás“, deren Reprise von einem großen Erfolge begleitet war, wiederholt. Den Oberleutnant Lörentzen spielt Friedrich Tanya, der im zweiten Acte ein neues Lied singt, Fr. Emma Komlóssy trägt eine brillante Arie vor, während Madár Sarkady aktuelle Couplets zum Besten gibt. Für die am Samstag stattfindende Premiere des Lustspiels „A csunya ember“, in deren Rahmen auch Julius Csontos auftritt, gibt sich großes Interesse kund. — In der Volksoper geht „A vörös ördögök“ Donnerstag zum hundertsten Male in Scene. In der Jubiläumsvorstellung wirken Alka Pálman, Klara Kürz, Jlonka Komlósi und Oskar Beregi als Gäste mit. Dienstag sind Fr. Heddy Bendiner und Mittwoch Marie Baslides und Jolan Ghöngyi Gäste des Theaters. Der Komponist der nächsten Novität „A Mozartdör“ (Die Kinofönigin) Jean Gilbert hat mit Ausbruch des Krieges seinen französisch klingenden Künstlernamen niedergelegt und seinem bürgerlichen deutschen Namen Hans Winterfeld zurückgekehrt. Er richtete aus Berlin ein Schreiben an die Direktion mit der Bitte, auf dem Theaterzettel seinen bürgerlichen Namen zum Abdruck zu bringen.

*** Der goldene Skarabäus** heißt der neue Sensationschlager des Mozzókép Otthon. Dieses herrliche kinomatographische Werk hat bei der gestrigen Premiere einen solchen Erfolg gehabt, wie keines in dieser Saison. Es ist ein mit raffinstester Invention konzipirter Dschungel-Detektivroman, mit athemraubender Spannung saturirt. Die Ausführung ist herrlich, Photographie unübertrefflich. Immense Beifall fand auch das großangelegte Werk „Mädchen vom Hidalgofeuer“ (5 Acte). Sämmtliche neuen Kriegsbilder ergänzen das großartige Programm.

*** Gedächtnißfeier.** Im Mädchenwaisenhaus des Bester Jsr. Frauenvereines (VII. Jókai-gasse 5) findet Dienstag, 27. d., Nachmittags 4 Uhr zum Andenken an die verstorbenen Stifter und Gründer eine Gedächtnißfeier statt.

Schnoll-Pasta, erstklassiges Schuhputzmittel, Möbelglanzpasta, Putzmittel für polirte Möbel.

Ocularium ist das einzige Institut in Ungarn, wo man Augengläser unter ärztlicher Aufsicht einkaufen kann. Jeder Augenglasbedürftige wird von dem dort wirkenden Augenarzt vorerst gratis untersucht und auf Grund dieses Befundes wird das Augenglas ausgefertigt. Das Institut ist von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet. „Ocularium“, Budapest, Kossuth-Lajos-utca 15, Halbstock, Eingang im Treppenhause.

Mutter- und Kinderschutz im Kriege.

— Zur feierlichen Eröffnung des Martha-Heims. —

Wenn Mutter- und Säuglingschutz schon seit Jahrzehnten während der Friedenszeiten der Gegenstand weitgehender Fürsorge war, der Ausbruch des Krieges mußte ihre Erweiterung selbstverständlich zur Folge haben. Denn zur Schaar der nothleidenden Mütter und Säuglinge in normalen Zeiten hatte sich eine große Anzahl solcher gesellt, die in Folge und während des Krieges nothleidend sind und für die den veränderten Verhältnissen angemessen gesorgt werden muß. Diejem Umstande entsprechend, entfaltet die Sektion für Mutterschutz des Volksunterstützungsbureaus, an dessen Spitze Dr. Joseph Madzfar steht, eine intensive Thätigkeit. Nicht weniger als 2118 Gesuche sind seit dem Ausbruch des Krieges an das Bureau gelangt und werden sofort auch erledigt. Damen der Gesellschaft untersuchen jeden Fall an Ort und Stelle und referieren dem Bureau, welches sofort veranlaßt, daß die von der Rechenhause vorgeschlagenen Unterstützungen sogleich an die Hilfsbedürftigen gelangen. Meistens wird Kindswäsche verlangt, die denn auch in reichem, wenn auch noch immer nicht in genügendem Maße von den Damen gesammelt wird. Aber auch Geldunterstützungen, Kleider für die Frau und die größeren Kinder werden verlangt und nach Bedarf und Möglichkeit gegeben. Die Frauen aber, die kein Heim haben, wo sie die schwersten Stunden des Weibes verbringen können, werden in die entsprechenden Mutter- und Säuglingsheime befördert.

Zu diesem letzten Zwecke wurden während der letzten Wochen noch zwei neue Heime errichtet. Das eine in der Villa der Gräfin Franz Batthyány in der Mányokistrasse, an der sonnigen Seite des Blokbirges, inmitten eines prächtigen Parkes. Nur eine kleine Tafel an der Gartenthür verräth, daß in dieser Herrschaftsvilla kleine Schreihälse zur Welt gebracht werden. Die weiten Wohnräume, in die Licht und Luft durch die großen Fenster fluthet, sind in praktischer Weise zu Krankenzimmern umgestaltet. In weißlackirten Betten liegen die Wöchnerinnen, in den kleinen weißen Bettchen schlummern die Säuglinge. Der Arzt, Professor Dr. Lovrich, macht seine Visite just so wie ein Hausarzt, und die Pflegerin begleitet ihn von Bett zu Bett. In einem separaten Zimmer, das mit allem nöthigen Verbandzeug und chirurgischen Hilfsmitteln ausgestattet ist, liegt in dem weißen Bette ein junges Weib. Die weiße Frau ist um sie beschäftigt, die Inspektion habende Dame im weißen Mantel — es ist die Baronin Georg Bánffy — streichelt tröstend die von Wehen heißerötheten Wangen des Weibes. Es geht Alles so still und unheimlich vor sich, wie die schwere Stunde es erfordert. Und während der Mann irgendwo draußen in der Front steht, inmitten von Kampf und Verderben, liegt das junge Weib da, umgeben von freundlicher Fürsorge und Pflege, und ein neues, junges Menschenleben hat sich aus dem Mutterchoß in das geheimnißvolle, schöne und oft so schwere Leben herausgelungen. Seit etwa sechs Wochen ist dieses Heim eröffnet und die Betten sind seitdem immer besetzt. Sobald eine junge Mutter mit ihrem Kinde gesund entlassen wird, kommt eine andere an ihre Stelle. Die Einrichtung besorgten Frau Dr. Madzfar, Frau Oskar Fábi, Frau Dr. Edmund Widner, Frau Albert Hirsch mit einigen Damen der Gesellschaft, und auch für die Aufrechterhaltung des Heimes sorgt diese kleine Gesellschaft.

Ähnlichem, wenn auch nicht ganz demselben Zwecke dient das Martha-Heim, das morgen durch Frau Gräfin Elemer Lónyay, Prinzessin Stephanie, feierlich eröffnet wird. Dieses Heim, das bisher als Diensthofheim gedient hat, wurde in Erkenntniß dessen, daß der gesunde Diensthof sich leichter zu helfen vermag als die ihres Ernährers beraubte, schwangere Frau, zu einem Heim für Mütter und Kinder umgestaltet. Der zweistöckige schlichte Bau in der Liliomgasse mit seinem kleinen Gärtchen und seiner guten Einrichtung ist für diesen Zweck wie geschaffen. Es mußten zwar so manche Einrichtungstücke angeschafft werden, auch bedurfte es der Mittel, um die Verpflegung der Schützlinge zu sichern, aber mit Hilfe der Stadt und einiger opferfreudiger Mitglieder der Gesellschaft gelang auch Alles. Und so stehen sechzig Betten für Frauen

bereit, die ihres Zustandes halber keine Erwerbsarbeit mehr leisten können. Des Ernährers beraubt, umgeben von einigen Kindern, wären sie in ihren engen, ungesunden Heimen der Noth ausgesetzt, hätten nicht die Pflege, der sie bedürfen, und könnten auch ihre Kinder nicht pflegen. Die meisten dieser Frauen haben aber nicht einmal ein Heim. So lange der Mann daheim war, hatten sie irgendwie eine Unterkunft; nun, da er in den Krieg gezogen ist, standen sie obdachlos da. Einige verschlug das Schicksal aus der Ferne hieher. Da ist zum Beispiel eine junge, hübsche Frau mit schwarzen Augen und Haaren. Ihr Mann ist Mitglied einer im Auslande musizirenden Kapelle. Mit dieser kam er durch ganz Europa und hatte oft die Frau und die Kinder an seiner Seite. Diesen Sommer war die Frau ihres Zustandes halber mit ihren zwei Kindern hier geblieben, während der Mann in Paris spielte und ihr von dort Geld schickte. Da kam der Krieg. Der Mann wurde in Frankreich internirt und die Frau und die zwei Kinder, die ohnehin nur in einer Nothwohnung gelebt hatten, blieben obdachlos und ohne Mittel. Da wandte sich die Frau an das Mutterschutzkomitee und wurde mit den Kindern in das Heim aufgenommen. Eine andere Frau mit fünf Kindern war während der Schreckenstage in Máramaros geblieben, während der Mann in Paris spielte und ihr von dort Geld schickte. Da kam der Krieg. Der Mann wurde in Frankreich internirt und die Frau und die zwei Kinder, die ohnehin nur in einer Nothwohnung gelebt hatten, blieben obdachlos und ohne Mittel. Da wandte sich die Frau an das Mutterschutzkomitee und wurde mit den Kindern in das Heim aufgenommen. Eine andere Frau mit fünf Kindern war während der Schreckenstage in Máramaros geblieben, während der Mann in Paris spielte und ihr von dort Geld schickte. Da kam der Krieg. Der Mann wurde in Frankreich internirt und die Frau und die zwei Kinder, die ohnehin nur in einer Nothwohnung gelebt hatten, blieben obdachlos und ohne Mittel. Da wandte sich die Frau an das Mutterschutzkomitee und wurde mit den Kindern in das Heim aufgenommen.

Offener Sprechsaal.*)
A. BACHRUCH, Silberwaarenfabrik
I. u. I. Hof- und Kammerlieferant
Budapest, IV., Királyi Pál-utca 13.
In den Partier-Prachlokalitäten des Fabrikgebäudes ständiger Verkauf en gros und en détail zu billigt bemessenen Original-Fabrikpreisen.

I., Krisztina-körut 55,
magas földszint, 4 szobás lakás mellékhelyiségekkel 1800 koronáért november 1-ére kiadó.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.
Vom Eisenkartell.
Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Jüngst wurde das Ergebnis des Eisenkartells im September mitgeteilt und konstatiert, daß sich der Gesamtabsatz auf 328,051 Mtr. belief und um 200,588 Mtr. größer war als im August. Aber im Vergleich mit dem Vorjahre waren die einzelnen Positionen nicht allzu stark im Rückstand geblieben und speziell Stabeisen verzeichnete nur einen Minderabsatz von 23-7%. Dieses Ergebnis beruht, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, darauf, daß im August in Folge der Verkehrsunterbrechung viele Ablieferungen unterbleiben mußten und erst im September ausgeführt wurden, somit auch erst in diesem Monat zur Anmeldung gelangten und in die Abfahziffer einbezogen wurden. Ein wichtigeres Bild von den Zeitverhältnissen wird das Ergebnis des ersten Monats bieten.

In der ersten Novemberdekade wird die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft ihre Bilanzführung abhalten und die Alpine Montangesellschaft das Halbjahresergebnis veröffentlichen. In finanziellen Kreisen wird die Dividende der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft auf 40 bis 45 Kronen geschätzt.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Höchstpreise für Getreide in Deutschland.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Das „Berliner Tageblatt“ erfährt zuverlässig, der Bundesrath werde Mittwoch Höchstpreise für Getreide beschließen und ein hierauf bezügliches Gesetz in den nächsten Tagen in Kraft treten lassen.

Die Kriegsdarlehenskasse.
Die kön. ung. Kriegsdarlehenskasse hat heute in Budapest ihre Thätigkeit aufgenommen. Die Leitung der Kasse liegt bekanntlich in den Händen der Oesterreichisch-ungarischen Bank, welche auch die Organisation der neuen Institution durchgeführt. Am heutigen ersten Geschäftstage war der Verkehr noch kein sehr umfangreicher, doch gelangten schon heute nicht bloß Lombarddarlehen zur Liquidierung, sondern es wurden auch verschiedene Waarenquantitäten zur Verlehnung angemeldet.

Die finanzielle Lage Frankreichs.
Aus Basel wird telegraphirt: Ueber die finanzielle Lage Frankreichs schreibt die „Neue Züricher Zeitung“ unter Anderem: Die pessimistischen Berichte sind übertrieben. Die Möglichkeiten, den Krieg finanziell zu Ende zu führen, sind groß. Eine neue Kriegsanleihe hätte in Folge der Verwüstung der kapitalstärkigen Theile des Landes momentan wenig Erfolg. Dazu kommt, daß das französische Kapitalistenpublikum durch die Verluste der letzten Jahre zu stark geschwächt ist. Die Anleiheversuche Frankreichs in Amerika und England können nur den Grund haben, daß die Bedürfnisse an Weizen nicht in Gold bezahlt werden müssen, damit der Metallbestand der Bank von Frankreich nicht zu stark geschwächt werde. Ganz anders liegt die Frage bei den Banken. Hier muß geschieden werden zwischen reinen Kreditinstituten und Geschäftsbanken. Die Liquidität der ersteren würde allen Anforderungen genügen. Die Maßnahmen für Notauszahlungen können nur im Staatsinteresse getroffen worden sein. Weniger erfreulich ist die Lage der Geschäftsbanken und des Kapitalistenpublikums. Das Blatt bespricht die zahlreichen verunglückten Operationen der letzten Jahre, welche durch den Balkankrieg, die Revolution in Mexiko und die Krise in Brasilien aufgedeckt wurden.

Englisches Zuckereinfuhrverbot.
Aus London wird telegraphirt: Die Regierung beschloß, ein zeitweiliges Einfuhrverbot für Zucker zu erlassen, um die indirekte Einfuhr deutschen, österreichischen oder ungarischen Zuckers oder von Zucker aus neutralen Ländern zu verhindern, der dort durch die Einfuhr deutschen und österreichisch-ungarischen Zuckers frei werden könnte. Das Einfuhrverbot wurde durch die in der jüngsten Zeit von der Regierung vorgenommenen Ankäufe ermöglicht, die es gestatten, den Preis für eine Reihe von Monaten unter dem gegenwärtigen Stand zu halten.

Argentinisches Weizenausfuhrverbot.
Die argentinische Regierung hat, wie erst jetzt gemeldet wird, bereits vor einiger Zeit ein Ausfuhrverbot für Weizen, der in guten Sorten selbst für die eigene Versorgung des Landes knapp ist, erlassen. Wie man in Kreisen des argentinischen Getreidehandels annimmt, dürfte dieses Ausfuhrverbot aber für die geringen Weizenforten wieder aufgehoben werden. Eine Bedeutung für Europa hat einseitigen die Maßregel nicht, wohl aber fällt sie für die brasilianische Brodversorgung ins Gewicht. Die neue Krise Argentiniens findet erst Ende des Jahres statt.

Budapest, 26. Oktober.
* (Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die von den Kriegsschauplätzen vorliegenden Berichte waren darnach angethan, die günstige Beurtheilung der Gesamtlage in den Kreisen der Börsenbesucher zu verstärken. Im Zusammenhang mit dem für die jetzige Zeit befriedigenden Abschluß der Rhönig Bergbaugesellschaft erörterte man die in Hinblick auf den Krieg bei dieser Gesell-

schafft erfolgte Dividendenerniedrigung und die auch bei anderen ersten Gesellschaften vorherrschende Neigung zu möglicher Zurückhaltung. Innerhalb und außerhalb der Börse wünschte man, daß hiebei nicht zu weit gegangen werde und daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft aus dem Widerspruch gegen den Versuchsbau, eine Dividendenermäßigung von 14 auf 8 Prozent vorzunehmen, die nötige Lehre ziehe. Die Umsätze im freien Verkehr waren ganz belanglos. Auch in Banknoten und Sorten, sowie im freien Privatverkehr waren die Umsätze unbedeutend. Der Privatdiskont notierte 5 3/4, Taggeld band 5 Prozent.

* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank findet im Monat Februar des Jahres 1915 statt. Die stimmberechtigten Aktionäre, welche dieser Generalversammlung als Mitglieder angehören wollen, müssen spätestens bis Montag, den 30. November 1914, zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1914 datierte Aktien der Oesterreichisch-ungarischen Bank sammt Couponbogen bei der Hauptanstalt in Budapest oder bei der Depositenabteilung der Hauptanstalt in Wien oder bei einer Filiale hinterlegen oder vinkulieren lassen. Aktionäre, von welchen die Aktien zu diesem Zwecke bereits von früher her bei der Bank erliegen, sind hiedurch, ohne daß es einer besonderen Anmeldung bedarf, Mitglieder der Generalversammlung. Tagesordnung, Ort und Stunde der Sitzung werden den Mitgliedern der Generalversammlung mittels besonderer Kundmachung in den zu Budapest und Wien erscheinenden Amtsblättern rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* (Unsere Handelsinteressen in Belgien.) Aus Wien wird telegraphiert: Auf Grund eines mit der deutschen Zivilverwaltung Belgiens hergestellten Einvernehmens wird das Handelsministerium einen Delegierten nach Brüssel und Antwerpen zu dem Zwecke entsenden, um die österreichischen Interessen wahrzunehmen und insbesondere jene Waaren sicherzustellen, welche für österreichische Rechnung dort lagern, sei es, daß es sich um Exportwaaren oder um überseeische Rohstoffbezüge handelt.

* (Zerthümlisch berechneter Lagerzins.) In zahlreichen Eisenbahnstationen wurde für gewisse Sendungen für die Dauer des Krieges 30 Heller Lagerzins berechnet. Die Getreidehandel-Fachsektion des Ungarischen kaufmännischen Landesvereins hat gegen diese Berechnung Einspruch bei der Regierung erhoben. Handelsminister Baron Johann Székely hat nun die Berechnung der vorgebrachten Beschwerde festgestellt und das interessierte Eisenbahnpersonal über das richtige Vorgehen informieren lassen. Gleichzeitig hat der Minister die Rückerstattung der unrichtig berechneten Gebühren an die eventuell reklamierenden Parteien angeordnet.

* (Der Saatensatz in Amerika.) Aus Chicago wird telegraphiert: Laut dem Bericht des „Modern Miller“ zufolge hat die Feldbestellung im Laufe der vergangenen Woche unter günstigen Witterungsverhältnissen im Allgemeinen gute Fortschritte gemacht, nur in einigen Gegenden haben die Saatarbeiten von Winterweizen eine Verzögerung erlitten. Aus der geringen Menge der auf den Markt gelangten Zufuhren geht hervor, daß die Farmer ihre Vorräte zurückhalten. — Das landwirtschaftliche Bureau des Staates Kansas schätzt den Ertrag von Weizen in diesem Stand auf 20 1/2 Mtr. per Bushel und die Gesamternte auf 185 Millionen Bushels.

* (Wirtschaftliches aus Amerika.) Aus New York wird telegraphiert: Die Goldausfuhr ist den amerikanischen Finanzhäusern sehr unerwünscht. Dieselben sind daher bestrebt, die Schulzahlungen lieber durch Ausfuhr von Baumwolle und Weizen zu begleichen. Das Stahlgeschäft ist wieder schleppend, der Bostoner Wollmarkt zeigt dagegen eine feste Tendenz. Der Newyorker Korrespondent des „Economist“ telegraphiert, daß die finanzielle Erholung Amerikas fortschreite. Die Situation der Banken sei gebessert, die Reserven nehmen zu. Man glaubt daher, daß sowohl die Fondsbörse als auch die Baumwollbörse bald wieder eröffnet werden wird.

* (Wiedereröffnung der Pariser Börse.) Aus Christiania wird telegraphiert: „Nftenposten“ meldet aus Paris: Die Pariser Börse soll am 14. November eröffnet werden.

* (Die Zuckervernte Europas.) Aus Prag wird geschrieben: Das heute veröffentlichte erste Umfrageergebnis der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik über den voraussichtlichen Ertrag der europäischen Zuckervernte beschränkt sich auf Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die neutralen Staaten. Die Schätzungen für Frankreich, Rußland, Belgien und auch für Holland fehlen. Die vorliegenden

Feldmäuse

Fuchsopillen sind absolut wirksam, billig, als jeder Giftstoff, 1 Kgr. (10,000 Füllen) K. 8, 10 Kgr. K. 25 u. 50 Kgr. K. 100. Rattenknegeln 1 Kgr. K. 8. Empfohlen durch: K. k. Ackerbauministerium, Landeskulturamt und Behörden. Chem. Laboratorium „Fuchsol“, Wien VII., Zollergasse 21.

Schätzungen lauten (in Tonnen): Böhmen 716.200 (+ 2.1 Prozent), Mähren usw. 441.500 (- 5.4 Prozent), Ungarn-Bosnien 484.600 (- 6.3 Prozent), zusammen Oesterreich-Ungarn 1.642.300 (- 2.6 Prozent), Deutschland 2.560.200 (- 5.8 Prozent), Schweden 142.000 (+ 3.8 Prozent), Dänemark 150.000 (+ 3 Prozent), Italien 166.700 (- 49.2 Prozent), Bulgarien 22.500 (+ 188.5 Prozent) und die Schweiz 3770 (- 18.5 Prozent), zusammen 4.687.470 Tonnen gegen 5.026.610 Tonnen im Vorjahre.

* (Bankausweis.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der vom 23. d. datierte Ausweis der Deutschen Reichsbank über die dritte Oktoberwoche enthält folgende Ziffern:

Aktiva: Metallvorrath 1.858.173.000 (Plus 33.412.000), darunter Goldbarren 1.028.085.000 (Plus 26.366.000), Reichskassenscheine 741.578.000 (Minus 91.824.000), andere Banknoten 25.536.000 (Plus 733.000), Portefeuille 2.928.679.000 (- 46.350.000), Lombardforderungen 26.704.000 (- 4.858.000), Wertpapiere 82.258.000 (+ 8.354.000), sonstige Aktiven 218.189.000 (- 6.175.000). Passiva: Grundkapital 180.000.000 (unverändert), Reservefonds 74.479.000 (unverändert), Banknotenumlauf 3.967.913.000 (- 93.219.000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 1.555.058.000 (- 16.474.000), sonstige Passiven 103.607.000 (Plus 2.985.000).

* (Ziehung der Hypotheklosen.) Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der 30/oigen, beziehungsweise Konversions-Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypotheken-Bank wurden die folgenden Obligationen gezogen: 75.000 R. gewann S. 1867 Nr. 69; 3000 R. gewann S. 2316 Nr. 20; je 1500 R. gewonnen: S. 630 Nr. 20, S. 1856 Nr. 19, S. 2259 Nr. 55 je 400 R. gewonnen: S. 36 Nr. 67, S. 184 Nr. 25, S. 946 Nr. 32, S. 1693 Nr. 92, S. 1734 Nr. 92, S. 2088 Nr. 20, S. 2871 Nr. 61, S. 3063 Nr. 27, S. 3103 Nr. 99, S. 3284 Nr. 55. Zu der Ziehung der 20 R. Prämien: 675 1804 1934 1958 2202 2250 je 1 bis 100. In der Tilgungsziehung: 280 550 667 780 849 981 1138 1290 1528 1836 1889 1941 2119 2332 2551 2874 3289 je 1 bis 100. Bei der Amortisations-Ziehung der unverzinslichen Prämien-Obligationen wurden gezogen: S. 2588 Nr. 1 bis 100 mit je 140 Kr.

* (Vom Getreidemarkt.) Das Angebot in Weizen war auch heute mäßig, gestaltete sich aber etwas dringlicher, während die Mühlen sich ziemlich reserviert verhalten. Es beteiligten sich auch bloß 2 oder 3 Mühlen am Einkaufe und die Preise konnten sich in ruhiger Tendenz kaum behaupten. Die übrigen Artikel hatten auch nur schwachen Verkehr und mußten einige Heller nachgeben.

Offiziell wird Folgendes gemeldet: Der heutige Umsatz betrug bei mäßiger Kauflust 10,000 Meterzentner Weizen. Die Preise waren kaum behauptet. Roggen, Mais, Futtergerste waren um 5 H. billiger. Hafer blieb still, vernachlässigt. Verkauf wurden:

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 73 zu 20.05, 100 Mtr. 76.5 zu 20.65. — Pester Boden: 400 Mtr. 76 zu 20.60, 100 Mtr. 75 zu 20.45, 150 Mtr. 75 zu 20.45, 280 Mtr. 75 zu 20.22 1/2, 425 Mtr. 76 zu 20.65, 100 Mtr. 75 zu 20.65, 100 Mtr. 75 zu 20.40. — Donau: 1000 Mtr. 75 zu 20.40. — Oberungarischer: 200 Mtr. 77 zu 20.80. — Hartaer: 100 Mtr. 72.5 zu 19.80. — Weissenburger: 100 Mtr. 77.5 zu 20.60, 500 Mtr. 75 zu 20.40, 150 Mtr. 73 zu 20. — Banater: 200 Mtr. 74 zu 19.40 (gemischt), 100 Mtr. 73.5 zu 19.70. — Bácskaer: 560 Mtr. 76.4 zu 20, 1500 Mtr. 75.5 zu 20.45, 1000 Mtr. 75 zu 20.50, 225 Mtr. 76 zu 20.70.

Roggen: 100 Mtr. zu 16.10, 150 Mtr. zu 16.05, 400 Mtr. zu 15.90. Gerste: 100 Mtr. zu 11.75, 300 Mtr. zu 11.75, 100 Mtr. zu 12.20, 500 Mtr. zu 11.12 1/2. Hafer: 100 Mtr. zu 11.40, 100 Mtr. zu 11.20, 100 Mtr. zu 11.15, 100 Mtr. zu 11.30, 100 Mtr. zu 11.10. Mais: 100 Mtr. zu 10.47 1/2 (rund), 100 Mtr. zu 10.35 (in Wagen gelegt). Weizenzufuhr vom 23. bis 25. Oktober 19,202 Mtr., Abfuhr 2625 Mtr.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theißhahlaare, original 154 bis 156 K.; Kalk Eier 137 K. 14 H., bis 144 K.; Korbwaare (8 bis 8 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 169 K. 40 H. bis 180 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl.

Wiener Fruchtbörsen vom 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Bei Aufnahme des heutigen Verkehrs zeigte sich weder besseres Angebot noch Kaufinteresse; ziffermäßige Preisänderungen konnten daher vorerst in keinem Artikel wahrgenommen werden. Die ruhigere Tendenz hielt indeß auch heute an.

Berlin, 26. Oktober. (Getreidebörse.) Bei ruhigem Verkehr geschäftslos. Weizen notirt nicht. Roggen Iofe, Markt 224-230 (= R. 13.16 bis 13.57), Hafer fein, Iofe, Markt 221 bis 223 (= R. 13.04 bis R. 13.16), Hafer mittel, notirt nicht, Mais notirt nicht, Weizenmehl Iofe, Markt 33 bis 39.50 (= R. 19.47 bis 23.31), Roggenmehl Iofe, M. 29.80 bis 32 (= R. 17.58 bis 18.88).

Breslau, 26. Oktober. (Getreidebörse.) Weizen Iofe M. 25.50 (= R. 15.05), Roggen Iofe M. 23.50 (= Kronen 13.87), Hafer Iofe M. 21.30 (= R. 12.57), Raps Iofe M. 33. — (= R. 19.47).

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 23. Oktober Abends 6 Uhr bis 25. Oktober Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Eingelommen			Versendet		
	Eisenbahn Budapest	Schiffe	Frankfurt	Eisenbahn Budapest	Schiffe	Frankfurt
	Meterzentner			Meterzentner		
Weizen	12061	7141	—	258	3866	—
Roggen	2484	—	—	100	—	—
Gerste	9587	77	—	962	—	—
Hafer	8287	103	—	880	—	—
Mais	6097	8173	—	8270	981	5868
Mehl	—	—	—	254	—	—
Rübe	1175	108	—	1281	11027	—
	—	—	—	86	2560	—
Totale	88587	10800	—	49187	9245	22806
					4038	38984

Fleischmärkte.

Budapest, 26. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 217 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 2481 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, 10 Stück Spanferkel, zusammen 4698 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, 10 Stück Spanferkel. Verkauf wurden 3699 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 999 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, 10 Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fett Schweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 54 H. bis 1 R. 56 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 50 H. bis 1 R. 52 H., Ausschub von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 68 H. bis 1 R. 72 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 70 H. bis 1 R. 72 H., leichte bis 220 Kilogr. von 1 R. 64 H. bis 1 R. 72 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge inländische, von — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war schleppend, leichte Waare um 4 H. billiger.

Röbánya, 26. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehhandlerehalle in Röbánya. Vorrath am 23. Oktober blieben 28,512 Stück. Am 24.—25. Oktober wurden aufgetrieben 192, abgetrieben 387 Stück, demnach verblieb am 26. Oktober ein Stand von 28,437 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. (4/o Abzug), mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 66 H. bis 1 R. 70 H., mittlere von 1 R. 68 H. bis 1 R. 70 H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von 1 R. 68 H. bis 1 R. 70 H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Tendenz: lebhaft.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 26. Oktober. Zu Markte gestellt waren: 3205 Stück ungarisches, 270 Stück galizisches, 1955 Stück deutsches, zusammen 5430 Stück Schlachtvieh, worunter sich 3028 Stück Mastvieh, 233 Stück Weidewieh und 2169 Stück Weidewieh befanden. In Folge des gegen die Vorwoche bedeutend vermehrten Angebots ist die Tendenz verflaut und notirten im Verkehr Primastiere, alle übrigen Sorten, wie auch Konfervenwaare um 2-4 K. tiefer als in der Vorwoche. Stiere waren in leichteren Sorten um 2-3 K., Weidewieh ebenfalls um 2-3 K. per Kilogramm billiger als letzthin. Es notirten: Ungarische Mastochsen 86 K. bis 104 K., Prima 112 K., galizische 92 K. bis 96 K., deutsche 96 K. bis 116 K., Prima 123 K., Hochprima 124 K. bis 130, untergeordnete Mastqualitäten 88 K. bis 98 K., Stiere und Kühe 86 K. bis 110 K., Büffel 68 K. bis 80 K., Alles per Meterzentner Lebendgewicht, exklusive Verzehrungssteuer.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.

L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk.

Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. + Völgy, Margarethenring 3, Trafik.

IV. Bezirk.

Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14. + Moritz Szántó Trafik, Kecskemétegyetem 14. + Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. + Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-ter 5. Trafik. Wwe. Josef Groszmann Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk.

Julus Schödl Trafik, Leopoldring 8. + Wilh. Weil Trafik, Dorotheagasse 13. + Janka Kiss, Föld-utca 11. Frau Johana Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15. Wwe. J. Ebeczy, Trafik, Gizella-ter 1.

VI. Bezirk.

Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrásstrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrásstrasse 46. Ilona Rohonczy, Trafik, Andrásstrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrásstrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrásstr. 84. St. Dohsray, Andrásstrasse 79. Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). Frau Rácz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Wollitz, Trafik Szondy, 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsgasse 80. Frau Sándor Agay, Trafik, Királyutca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.

Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastrasse 44. + Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. + J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-ter. 50. + Frau Johann Nagy, István-ut 36. + Frau Moritz Schneller Trafik Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsg. 73. + Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ter 34. + J. Popper Trafik, Königsg. 1. + Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-ter 88. Margit Deckner, Thököly-ut 3. Wilhelm Soproni Grosstrafik, Rákóczi-ter 4.

VIII. Bezirk.

Frau Wwe Louis Glatz Museum. 18. + Frau Máttyás Gottlieb Trafik, Josephsring 2. Henriette Reisz Trafik, Josephsring 50. + Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-ter. 57. + Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik József-körut 10. Frau mre Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.

Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 58/a.

X. Bezirk.

Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2.

Neupest.

Wwe Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpádstrasse 10. L. Radnai, Árpád-ut 80. Sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux

Unterricht

Diplomirte Engländerin u. deutsche Sprachlehrerin aus Remberg suchen Stelle in feinerem Hause. Zuschriften unter Anna Jitta, Brud. a/W., Steiermarkt. 48980

Deutsch-französische Institutrice wird zu 2 Mädchen gesucht. Király-u. 23, II. 16. 45744

Solide

deutsche Sonne zu 3 Knaben, im häuslichen Mithilfe, ab 1. Nov. gesucht. Tükör-utca 5. sz., IV. 35. 61587

Győrstrás

(magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferencz-körut 39. Telefon József 38-36. **Allásközevités** díjtalan. 61555

Sehrer,

dipl., 3er. Suche prompt zu meinen zwei Knaben zur Ausbildung der III. Volks- und I. Bürgerchulklasse. Gehalt 50 Kronen pro Monat nebst Verpflegung bei Hegner Bernát, Liptó-Szlécs. 48970

Erzieherinnen.

ung., geprüfte musikalische, deutsche Kinderfräulein mit Sprachkenntnissen empfehle und placire höchst gewissenhaft. Bureau Louise Szeghedi, Budapest, VI., Döbessy-gasse 22. 48116

Reichsdeutsche

diplom. Lehrerin hat täglich eine Stunde frei. Briefe unter „Reichsdeutsche 646“ an die Exp. 61646

Deutsches

Fräulein müncht Vormittagsbeschäftigung. Wieser, Dohány-utca 62, Lhr 27. 61651

Deutsches Fräulein

mit französisch, Klavierkenntnissen sucht möbirtes Zimmerchen gegen Unterricht oder gegen Mittagsloft. Nehme an Nachmittagsengagement zu jungen Mädchen, einzelne Stunden, ev. als Gesellschafterin. Unter „Jeune 666“ an die Exp. 61666

Deutsches Fräulein

zu einem 7jährigen Bubin für ganze Verpflegung wird für die Probung nahe zu Budapest gesucht. Sprechstunde von 11-12. VII. Bezirk, Dohány-utca 22, IV. Etod 7. 40188

Tantónöket

nyelv- és zeneismerettel, magas fizetéssel, sürgösen keres; német, magyar bonneokkat, ovónöket ajánl **Kálmár Regina**, Rákóczi-ut 6. Telefon. 40187

Bertrauensperson,

intelligente Deutsche, sucht Vormittagsstelle. Unter „Rinderlieb 760“ an die Exp. 80760

Intelligentes

deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern gesucht. Horn Ede-utca 17, III. 19. 61664

Deutsche

Bonne, junge, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Lujz-gasse 36, II. 7. 15801

Verfett

deutsches solides Mädchen, das im häuslichen Mithilfe, fassige, wird zu einem sechsjährigen Kinde aufgenommen. Vorzuzustellen 3-5 Uhr Nachmittags. Vilmos császár-ut 49, II. 5. 61667

Je cherche

une jeune française de qui je donnerai une petite chambre pour leçons. Lettre sous chiffre „Buda 360“ l'exp. du journal. 80960

Dienst u. Arbeit

Geüeter

Damen-Friseur, der sehr schön undulirt, empfiehlt sich den geehrten Damen. 2. J., Budapest, Hajós-utca 29, I. Sa. 60454

Mädchen

für Alles sucht feine Familie. Esengergasse 57, I. 8. Anfragen zwischen 9-4 Uhr. 15798

Moderner

Schilderemaleratelier Bogdány, Király-utca 28, übernimmt Hebermalen, Reparatur billigt. Telephonruf József 71. 15808

Gesundheitspflege

Damen

finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomirter Hebamme unter Discretion. **Wollner Emma**, Bethlen-utca 8, II. 14. Etiegenhaus, nächst Centralbahnhof. 59507

Waffenje

und Manufaktur empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 61661

Zwei Waffenen

empfehlen sich. Maria-utca 23, feldszint 7. 61618

Wiener

Waffense, Manufaktur empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. 1. Belváros. 15799

Dame

maffirt, manffirt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 15804

Damen

finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerpraxis. **Antik Etis**, VII., Baross-ter 12, I. Etod, 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 61665

Möbel

Möbelverkauf

wegen Einrichtung Mahagoni-Schlafzimmer 270, Palisander-Speisezimmer 360, echte Leder-garnitur 100 Kronen, Herrenzimmer, Chaiselongue halber Preis. Esengergasse 23. 47705

Schiffstischmöbel

kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchensmöbel. Nag. Almássy-ter 17. Telephon 11-55. 44802

Möbelkredit

neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelaarenhandlung, Budapest, Váci-körut 43 (Eigene Haus). Bei Kreditantrag Kauffpreis, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 61659

Schöne

Möbel, Bilder, Spiegel und Luster, sowie Porzellan, wegen Aufgabe des Haushaltes zu verkaufen. József-ter 40, II. 8. 15813

Diverse

Beeresztés,

sikalást, poloskairtást vállal legmegbízhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 15810

Padlóbeeresztés

2 korona, surolás acélforgácsal 2 korona szobánként. Alföldi-utca 3, Padlóbeeresztő Vállalat. 15806

Butorberaktározást

legolcsóbban vállal Kerber Henrik lakástisztító, szönyegporoló és megóvó-vállalata. VIII., Nap-utca 29. Telefon József 3-86. Tiszta, szel-16s, száraz helyiség külön fülkékkel. 15811

Obst

Wintertrauben,

5 Kilo 3, feinste Pöffel, fassige Birnen, schöne Quitten 2 Kronen liefert Jenő Müller, Kistun-nyalás. 61472

Geschäfte

Csemegeszlet

berendezéssel vagy nélkül kiadó Bathány-terei csarnoknál, Markovics Iván-u. 4. 15802

Bekleidung

Von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider zu fa-berhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Etod (fein Gassenlokal). 47704

Damenhüte,

Modelle zu billigen Preisen. Alte Hüte werden nach Modellen billigt modernisirt und gepußt. Suttjalon Fraemer, Váci-u. 41. 61637

Perfer Teppiche,

aus dem Verfaßante ausgeföhrt, außerordentlich billig bei Sternberg, Dob-utca 24. 61656

Geld

Pénzrelőleggel

is beraktározunk butort, zongorát, varrógépet, árukat legutányosabban. **Altalános** beraktározás, Király-utca 88, bejárat Vörösmarty-utczából. 61030

Verfaßzettel

kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. **Szakaly** Emil, Wesselényi-utca 6. 47702

Verfaßzettel,

Brillanten, alle Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufe Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Museum-körut 21. 47904

Teppiche

Dreihundert Stück

echte Perfer-Teppiche von 25 Kronen anwärts werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Harris-bazár. 61597

Perfer-teppiche,

allerfeinste Speise-, Salon- und kleinere Stüde in Einkaufspreis erkaufbar bei Brandl, Elia-bethring 18, I. 15816

Luster

Bronzeluster

für Gas und elektrisch. Nicht anerkannt solides Fabrikat **Neuerste Fabrikpreise Stern, Merkel u. Comp.** Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 45674

Lusterfabrik,

Luster, modern, feinste Ausführung. Umänderungen, Reparaturen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telephon 148-21. 15809

Offene Stellen

Brennereileiter,

mit mehrjähriger Praxis und militärfrei, suche ich zu sofortigem Eintritte. Zeugnisbuchstaben, die nicht retournirt werden, sind zu richten an Simon Schmeißer, Galgóc. 48967

Strazsitt,

welcher auch in der Buchhaltung und Korrespondenz vollkommen bewandert, der un-, deutsch und rumänischen Sprache mächtig ist und in Spejerei, Kolonial- und Farbaarenhandlung thätig war, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen in un- und deutscher Sprache sind zu richten an Firma David Schwarz Söhne, Lugos. 48975

Ällások, pályázatok

valamennyi szakmából olvas-hatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutaványszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40083

Sogéd

a füszer-, liszt- és csemege-szakmából, aki a magyar, német és tót nyelvet birja, azonnali esetleg f. év novem-ber 1-éi belépésre felvételt. **Stransky Jakab és veje, Stubyafüred.** 48982

Kereskedösegéd,

hadmentes, a rösös-, férfi- és uridivat szakmában jártas, felvételt. Kirakattrendezök elönyben részesülnek. Róth József, Salgótarján. 48981

Älterer

tüchtiger Spejereikommiss, kroatisch und deutsch spredend, wird mit monatlichem Anjungs-gehalte von 8. 60 nebst freier Station sofort aufgenommen. Off. Offerte in deutscher Sprache nebst Photographie-Beischluß sind an Firma Iznaz Stern in Zavidovic, Bosnien zu richten. 48977

Für

ein größeres Haus wird ein vertrauenswürdig, energischer, auch deutschsprechender **Haus-verwalter**, event. ein pensionirter Beamter oder ein solcher, der einen halben Tag täglich frei hat und eine Kamtion von 2-3000 Kronen leisten kann, aufgenommen. Einige Perjente vom einfaßirten Zins und freie Wohnung (2 Zimmer, Küche) werden zugesichert. Offerte zu richten unter Chiffre „Haus-beister“ an Bernh. Efflein, Annoncenbureau, Erzsébet-kör-ut 37. 48142

Suche

Hausfräulein mit guten Zeug-nissen. Näheres in der Exp. 61652

Junger

Kommis und Lehrling wird für mein Schnittwaarengechäft sofort acceptirt. **ח.ש** geschlof-fen. Mör Fijch, Rózsahegy. 48976

Két műszaki

hivatalnokot, jó rajzoló, építési ügyekben gyakorlatlalt, keres nagy építési vállalat. Részletes ajánlatok igények megjelölésével Elsinger cizmére Blockner hirdetőjébe. 40186

Vidéki

ügynökök és vizsonteláru-sítók keresteknek egy szen-zációs, igen jövedelmezö tö-megcikk eladására. Mindenki vevö. Minta 50 fillér bélyeg beküldése elleneben. **Deutsch** Alfréd, Budapest, VII., Dob-utca 10. sz. 45746

Szabafontis,

vollständig militärfrei, ungarische und deutsche Sprache vollstän-dig beherrschend, wird zum so-fortigen Eintritte gesucht. Offerte in beiden Sprachen sind an die Firma **Peter Defény & Co., Budapest**, einzufenden. 61650

Csukrásszegéd

felvételt. Ki gyári munká-csól ért, előnyben részesül. Lónyay-u. 54, feldsz. 1. 17518

Fényképezés,

ügyes neg-retoucheur kisegitöknek felvételt. E. P. Gasché, VIII., Baross-u. 73. 61663

Középkora

házvezetőnöt, a ki betegápo-lásban jártas, keresek. V., Gizella-ter 6, II. em. 44751

Kirakati hírek írásához

gyakorolt szép betüírasi ké-pességgel rendelkező kisasz-szony vagy fiatalember na-ponta délelött 10-2-ig és dél-után 4-7-ig való alkalmaz-ásra felvételt. Ajánlatokat az eddigi foglalkozás és fizetési igény megjelölésével „Sajtóhírbök nélkül“ jeligere keretnek a kiadóba. 15817

Asszonyok

felvétetnek jó látással, hal-talással, könyu munkához, havi fizetéssel, 50 korona övadékal. Lónyay-u. 54, feldsz. 1. 17517

Stellen-Gesuche

Fräulein

aus sehr guter Familie, gebildet, verlässlich, sucht Stelle als Gesellschafterin, eventuell Hausfräulein. Josefa L., Kis-faludy-u. 28/a, III. Misley. 48156

Gépész

jobb állást keresek összes vizsgákkal, 14 éve önálló gyakorlatlalt gépek szakszere-javításban és szerelésben nagy gyakorlatom van. Csak is állandó helyre. „Höséges szakor 648“ jeligere a ki-adóba. 61648

Honorárium,

ki nekem szak. gépésznek állást szerez vidéken is. Szakember, Garay-utca 21, I. 14. 61647

Kaufmann

aus der Holzbranche sucht Posten zur Leitung eines Holzgeschäfts oder Holz-exploitation. Off. Anträge unter „Erste Referenzen 641“ an die Exp. 61641

Musik

Zongorák,

pianinók 300, 400, 500, 1000, 2000 koronáig, csere, bérlet, javítások, hangolások elvál-laltatnak. Telefon 56-76. Sze-recsen-utca 33. Kernács. 61591

Zongorát,

esetleg pianinót keresek meg-vételre. Petöfi-u. 13. Fodrász. 61592

Klaviere,

Pianinos, billigte Klapppreise, auch günstige Ratenzahlung bei **Beveß's Nachfolger**, VIII., József-körut 8. **Billige** **Wiethe**. 47713

Kriegsplatz-

Berwundete, Zubanheftende erhalten gratis Preisatalog über dilettante Musikinstrumente von Wagner, hanzserkirály, József-körut 15. 15807

Zongora,

bécsi, rövid, keresztthuros, barna, kéz alatt egész olcsón sürgösen eladó. Kádár-u. 6, III. 17. 44752

Mahagoniszintü

uj piano helyszüke miatt jutányos árért eladó. Deák Ferencz-utca 6, II. 2. 45743

Kauf u. Verkauf

Photographie-Apparate

von R. 25, 30, 35 aufwärts, feiner mit **Zeiß, Götz** Objektiv in großer Auswahl bei **Rudó**, Photographie-Apparate- und Waffengechäft, Egyetem-ter 5. 47709

Geldpostpafete.

Paßbedichte Leinwand 50 Heller per Meter, Papierfabrik, Buda-pest, VI., O-utca 49. 61532

Pistolen,

Fronner, Clement u., auch Patronen bei **Rudó**, Waffengechäft, Egyetem-ter 5. 47710

Für Einrückende

ist in Deden und Skopjien die billigste Bezugsquelle **Neu-man M. és társa, Kör-uti szönyegszínház, Erzsébet-körut 16**. Preisliste gratis und franco. 61259

Serrenflanelhosen

I-a, großes Quantum an Kauf-leute, Wiederverkäufer dungen-weise abzugeben

Gerichtshalle.

(Auslosung von Geschworenen.) Auf Grund der heute beim Strafgericht vorgenommenen Auslosung werden vom 23. November bis 2. Dezember als Geschworne Dienst zu leisten haben:

Franz Berger, Generaldirektor; Emil Stiafny, Rentier; Oskar Barcsai de Nagybarcsa, Maschineningenieur; Joseph Csufas, Hauseigentümer; Joseph Franz Ronta, Kaufmann; Edmund Klein, Pensionist; Nikolaus Nyka, Hauseigentümer; Ludwig Peterdi, Generaldirektor; Emanuel Wiesinger, Druckereibesitzer; Ludwig Halmai, Unternehmer; Heinrich Gonda, diplomierter Maschineningenieur; Joseph Beres, Aktiengesellschaftsdirektor; Dr. Béla Práter, Advokat; Julius Semsey, pensionierter Archivar; Johann Verley, pensionierter Gewerbe-Oberinspektor; Dr. Arthur Nyitrai, Advokat; Sigmund Gyárfás, Journalist; Dr. Stephan Vamberger, Rentier; Franz Mikala, Bildhauer; Ludwig Barcsai, Architekt; Aurel Mádai, Hauseigentümer; Michael Della Vedella, Beamter; Joseph Teleti, Kaufmann; Anton Bende, Maschinenfabrikleiter; Martin Bálint, Hauseigentümer; Heinrich Bajtha, Hauseigentümer; Dr. Julius Bichis, Hauseigentümer; Ludwig Gygebi, Hauseigentümer; Dr. Julius Kaffelik, Hauseigentümer; Ladislaus Zais, Pensionist. Erschworne: Lambert Pflügl, Justiz-Beaufehlter; Max Seiden, Kaufmann; Joseph Kufst, Kaufmann; Leo Dan, Kürschner; Robert Kern, Fabrikant; Hermann Babocsai, Unternehmer; Alexander Schwarz, Fabrikchef; Joltán Kárhá, Schraubensfabrikant; Dr. Max Bartha, Beamter; Arpád Mezei, Ingenieur.

Flüchtlinge und Vermisste.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Regimentsangehörige des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 24 werden ersucht, über den Einjährig-Freiwilligen Richard Beer, Titularcorporal im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 24, 6. Komp., Feldpost 100, Mitteilungen an Berzon-Werke, Wien, 7. Bezirk, Zieglergasse 6, gelangen zu lassen. — Oskar Tunis, Wien, 20. Bezirk, Klosterneuburgerstraße 49, 3. Stock, bittet um Nachricht über die Familie Chaim Tunis aus Romanowka, ferner über die Familien Moses Nadel aus Lemberg, Joseph Valin aus Zbaraz und Sarah Altschüller aus Tarnopol. — Herz Sternhell sammt Familie aus Strzy werden von Rosa Gartenberg, derzeit in Karczag bei Frau Stephan Latter, Iskolagasse 963, gesucht. — Sarah Schächter aus Brody sucht ihren Vater Jakob Schulim Schächter und ihre Schwestern Henie Schächter und Rosa Schächter und drei Kinder. Adresse Altgasse 14. — Philipp Jerez, Artillerist, Reparaturpark, Ofslager Tuzla, bittet um Auskunft über den Aufenthalt seiner Eltern Henish und Rosa Jerez aus Bojan bei Czernowitz.

Hersch Herschdorfer aus Drohobycz, derzeit in Nagyvár, Kolozsvarerstraße 24, bei H. Schützberger, sucht folgende Familien: Bernhard Kupferberg sammt Familie aus Strzy, Benzion Josefsberg aus Drohobycz, Emil Federbusch aus Tarnopol und dessen Schwägerinnen Dora und Frydzia Lannenbaum aus Drohobycz, Nahia Rosenberger mit einem 3jährigen Kinde aus Drohobycz und Rosa Herschdorfer und Tochter mit einem Kinde aus Drohobycz. — Ers.-Ref. Joseph Baumann aus Kolomea, derzeit im Reservespital Krankenkasse Nagyszeben, sucht seine Familie und Angehörigen aus Kolomea. — Michael Dnufrnk. Maurer aus Rohatyn, sucht seine Frau mit zwei Kindern, die sich zuletzt in Strzy aufhielten. Adresse: Feldbahn 5, B. S. 3, Budapest. — Moses Langstein, Feldkanonen-Reg. Nr. 28, Komárom, sucht seine Mutter Scheindel Langstein rechte Keller und Geschwister aus Wolanfa. — Ref. A. Schulmann rechte Zwanicz, Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 22, Czernowitz, derzeit Olmütz, „Hotel Schwarz“, Bäckerstraße 3, sucht seine Familie. — Jan Borzemski, 7. Ulanen-Regiment Leibis bei Késmárk, sucht Familie Borzemski aus Janów und Zwore Mogleinicki aus Krowinski. Rusznicka aus Zadawie, Marie Gelinek aus Dupliska, Helene Reys aus Romanow. — Leiser Schwächter (Flächler), Korporal des Landsturm-

Inf.-Reg. Nr. 20, derzeit in Jolsva (Gömböer Kom.), Epital in der Elementarschule, sucht seine Frau Lea Schwächter geb. Gelernter sammt 2 Kindern, sowie seinen Schwager Philipp. Letztere hielten sich zuletzt bei Perlmann aus Risnow in Stanislaw, Kaziemierzowska Nr. 77, auf. — Infanterist Moses Willner, Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 35, 4. Komp., derzeit in Jglófüröd, sucht seine Eltern Wolf Willner und Geschwister aus Leczow. — Infanterist Kurier Seifert, beim 33. Nr. 35, derzeit in Jglófüröd, sucht seine Eltern Isak Rubin Seifert sammt Geschwister aus Budzono, ferner Juda Leib Grünfeld sammt Familie aus Janow bei Tremborola und Jakob Grünfeld aus Bosny (Bez. Husiatyn).

Dr. Victor Worsyewicz, Stadtarzt, derzeit Ref.-Sp. in Ungvár, sammt Familie und Fr. Heteryszka aus Monasterzyska bitten um Nachrichten von Verwandten und Bekannten. — Johann Ludwar aus Czernowitz, derzeit San.-Abth. 8 in Pozsony, bittet Verwandte um Angabe ihrer Adressen. — Sanitätsmann Moses Liebmann, derzeit Ref.-Sp. 1 in Kassa, sucht seine Frau Witte und zwei Kinder, seinen Schwager Alter Koch, seine Schwiegermutter Male Chaje Koch aus Horodenka und seinen Schwager Aron Händel aus Snyatin. — Nastali Gutstein, derzeit 4. E.-R. in Liptóhibe, sucht seine Eltern Leib und Binie Herman, sowie seine Geschwister Rosa, Isak, Signora und Mynie, letzterer beim Inf.-Reg. 95 in Stanislaw. — Jakob Schuch, rechte Tropp, derzeit 40. Regt., 2. Komp., in Moson, bittet um Mitteilung über die Familien Moses Tropp aus Cumlas, Nathan Edelstein aus Jasienica-Zamt, M. Braun aus Jablonkanizna und P. Grün aus Sianki. — Einj.-Fr. Otto Händel, derzeit in Liptótelepa, Erjashbataillon 41, 4. Komp., bittet seinen Bruder Dr. David Händel um Nachricht und Adresse. — Zugf. Isak Zimet, derzeit Ref.-Sp. in Trenčsen, bittet um Nachricht über seine Frau Minna Korn und drei Kinder aus Denysow bei Tarnopol und seinen Schwiegervater Sanie Rosenfeld aus Fezierna. — Selig Schreier-Dienes, derzeit Bahnhofskommando in Satoraljaujhely, bittet um die Adresse seiner Mutter in Berlin, sowie seiner Brüder in Galizien. — Zugführer Moses Leib Schneidertraut, derzeit Monturmagazin in Satoraljaujhely, sucht seine Frau, Mutter und Geschwister. — Korporal Samuel Kottenfruch, derzeit Monturmagazin in Satoraljaujhely, sucht die Familien Jakob Steinberg und Seide Nebensoh. — Zugf. Joseph Weimann, derzeit 33. Landw.-Regt. in Tarczal, sucht seinen Bruder Franz Weimann beim 9. Inf.-Regt. — Nathan Mandelbrod, derzeit 89. Inf.-Regt., 18. Komp., in Párlány, bittet um Nachricht über Nathan Blum aus Sambor, Nathan Distler, Gerson Brandel und Isak Wachsmann aus Lemberg und Schülem Wolfenbrecher aus Rawaruska. — Korporal Naum Bodnár, Erjashbade des Ulanen-Regiments Nr. 7 in Leibicz, sucht seine Gattin Thekla Bodnár aus Czernowitz, die angeblich nach Ungarn geflüchtet ist. — Hela Feiler aus Sambor, derzeit in Homonna, sucht ihren Bruder Abraham Kolb und ihre Mutter Fradel Kolb und Familie aus Sambor. Nachrichten per Adresse Fanny Lerner, Homonna. — Anna Kurz, derzeit in Tovarno bei Jganz Großmann, sucht ihren Gatten Moses Kurz, Landsturmsoldat bei der Bahn-Abtheilung aus Lemberg. — Hermann Battner, Landsturm-Regiment Nr. 19, derzeit in Wien, 6. Bezirk, Rauniggasse 6, „Hotel Apollo“, sucht seine Gattin Pepi Battner aus Lemberg, die in Gesellschaft der Familie Schikler nach Ungarn geflüchtet ist.

Lazar Artmann aus Peretinsk und Julius Dickmann aus Welsziz, Beide beim Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 33, 4. Komp. in Tarczal, suchen ihre Verwandten und Bekannten. — Simon Ringel und Gattin aus Drohobycz, Ise Schnell aus Kamionka und Joseph Sommer aus Drohobycz werden von Sigmund Segal, derzeit in Wien, I., Ruppiggasse 18/16, gesucht. — Simon Lacher, Infanterist bei der 2/77. Erjashbatterie in Léva (Komitat Bars), sucht seine Mutter Helene Lacher, seine Schwester Betti Gluck und seinen Schwager Israel Gluck aus Stary-Sambor. — Dr. Anton Barta, Oberstabsarzt in Olmütz, Laudongasse 20, sucht Ludovika Wether und ihre taubstumme Schwester aus Wurszlyn. — Laura Sädie und Hela Feiler aus Lutzegorny, Bezirk Stary-Sambor, derzeit in Homonna, suchen ihre Eltern Jakob Meier Feiler sammt Familie. Nachrichten an die Adresse Lerner Fanny für Feiler, Homonna. — Reserve-Zugführer Max Brod in Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 19, 3. Marschbaon, 2. Komp., derzeit in Farkasfalu (letzte Post Ménhárd, Kom. Szepes) sucht seine Frau Tina Brod, seine drei Kinder und seinen Schwager Wilhelm Jäger sammt Frau und Kind aus Lemberg, welche sich in Ungarn befinden sollen.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 26. Oktober 1914, 8 Uhr Morgens. Das Wetter war in Mitteleuropa zumeist bewölkt, neblig und milde. Stärkere Niederschläge wurden aus Deutschland und Südtalien gemeldet. — In Ungarn war das Wetter tagsüber milde, wechselnd bewölkt und an vielen Orten andauernd neblig. Geringe Regen waren stellenweise in Trans-

banubien und im nördlichen Hochland. Das Maximum der Temperatur von +20 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von +1 Gr. C. in Bajdahunyad und Nagyszeben. — Prognose: Es ist mildes Wetter, vom Westen her mit Regen vorausichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions for October 26th.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +14 Gr. C., das Minimum hingegen +7 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations on October 26th. Columns include location, current level, and change from previous day.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for Hotel New York Wien, located at II., Sperlgasse (nächst Taborstrasse). Features include modern family hotel, hot water, central heating, and inclusive room rates.

Large advertisement for THEE (Tea) by Thee-Import Compagnie. Promotes 'Feinster Bruchthee Nr. 54' and 'Hamburger Mischung' with prices and contact information for Budapest.

Allerlei.

(Frauen — schön daheim bleiben!) Wir lesen in der „Frf. Ztg.“: Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps Freiherr v. Bissing hat folgende Bekanntmachung erlassen: Frauen mögen sich gefälligst die Mühe sparen, um Erlaubnis zum Betreten von Gefangenenlagern zu bitten, auch wenn ihre Männer dort militärischen Dienst thun; sie haben da nichts zu suchen. Gefangenenlager sind keine Familienstuben. Auch der Besuch ihrer Männer in Kasernen, auf Übungsplätzen, an Bahnschiffstellen kann ihnen nicht gestattet werden, auch nicht an Sonntagen. Das Interesse des militärischen Dienstes kennt keine Rücksichten. Scheint den Frauen das wenig höflich zu sein, so mögen sie sich lieber freuen, daß dieser rücksichtslose Kriegsdienst es ist, der ihnen Haus und Herd beschützt und das Elend des Krieges von unseren Fluren fern hält! Also schön daheim bleiben!

(Der stachelige Chemann.) Ein Engländer in Salem, Mass., Herbert Bye, scheint ein höchst unangenehmer Geselle zu sein. Seine Frau erzählte bei dem Scheidungstermin vor Gericht, er gehe stets um 9 Uhr zu Bett und habe sich einen Gürtel, aus dem spitze Nägel hervorziehen, machen lassen, zu dem Zweck, sich selbst den größten Theil des Ehebetts zu sichern. Wegen der Stacheln kann nämlich die Frau nicht nahe an ihn herankommen. Der Mann aber meint, er müsse schwer arbeiten und suche deshalb um 9 Uhr sein Lager auf. Seine Frau

komme immer später, und um nun zu verhindern, daß sie ihn in seiner Ruhe störe, habe er zu diesem Mittel seine Zuflucht genommen. Der Richter erklärte, unter diesen Umständen könne man von der Frau nicht verlangen, daß sie bei dem Mann bleibe, und wies diesen an, ihr Alimente zu zahlen.

(Shakespeare's wahre Heimath.) Man berichtet der „Frf. Ztg.“ aus Leipzig: Seit Beginn des Krieges führte der Spielplan des Alten Theaters zum ersten Male wieder ein Stück von Shakespeare auf die Bühne. Dies Ereigniß zu erklären, hatte Ernst Hardt einen kurzen Prolog gedichtet, der von Olives Narr aus dem Lustspiel „Was ihr wollt“ vor dem Vorhang gesprochen wurde. Der Sinn der Worte ist, daß Shakespeare das England von heute wohl ebenso zuwider sein würde, wie uns, verhaßt seinem reinen königlichen Geiste, und daß er sich dort heimathlos empfinden müßte, und darum solle unser Land ihm die wahre einzige Heimath bleiben, „damit er nicht ohne Obdach, unverstanden hinirren müsse durch die wüste Welt“. Die Aufführung des Lustspiels gelang dann recht frisch und lebendig und wurde so beifällig wie sonst aufgenommen, als hätte sich Niemand Gedanken darüber gemacht, ob man nun den großen Briten aufführen dürfe oder nicht.

(Schwierige Kunst.) Der berühmte Geigerkönig Joseph Joachim war während seines Aufenthaltes in Hannover als Konzertmeister eine allen Einwohnern bekannte Persönlichkeit. Als er einst auf einer Eisenbahn dem Schlittschuhsport huldigte, hatte er das Pech, im

Anfang öfters auszugleiten. Einer der Anschnaller von der Eisenbahn half ihm wieder auf die Füße. Als ihm Joachim dankte, meinte der biedere Alte: „Ja, Herr Professor, das Schlittschuhlaufen, das will gelernt sein. Das ist nicht so einfach wie das Geigenspielen!“

(Eine ganze Redaktion im Felde.) Aus Thorn wird gemeldet: Die hiesige „Gazeta Torunska“ mußte zeitweilig ihr Erscheinen einstellen, weil sämtliche Mitarbeiter des Blattes zum Militärdienst eingezogen waren und im Felde stehen. Erst nach einiger Zeit gelang es, ein neues Redaktionspersonal zusammenzustellen und das Blatt wieder herauszugeben.

(Eine originelle Postkarte.) Aus Prag wird gemeldet: Wie die „Narodni Listy“ melden, ist dieser Tage beim Postamt in Rutenberg eine originelle Postkarte eines Soldaten vom Kriegsschauplatz eingelaufen: ein Stück schwarzen Zuckerpapiers, mit Kreide beschrieben. Dieses Papier hat der betreffende Soldat aus Noth verwendet. Diese originelle Postkarte kam in die Hände des Adressaten.

(Ja so!) Käufer: Diese Karte kann ich nicht brauchen, da ist ja nicht einmal Belgien darauf. — **Buchhändler:** Ja, wissen Sie, das ist ja auch schon eine Ausgabe für 1915!

(Soldatenpruch.)

Die Deutschen, die auf Haeseler bauen,
Die sehen gern auch Beseleer haun.

Fröhliche Leute.

Ein Novellencyklus von **Valdwin Grosser.**

— Du bist auch nicht zufrieden! Ist das mit uns Beiden, so traurig es ist, nicht komisch? Wenn uns all die Herren, die heute da waren, so sehen und lamentiren hören würden! Gefallen Dir die Herren?

— Nein.

— Mir auch nicht.

— Reginald ist der Einzige von Allen, der mir gefällt.

— Den mag ich auch leiden, aber er ist ein Bürgerlicher. Glaubst Du auch, C, daß die Bürgerlichen eigentlich nicht für voll zu nehmende Menschen seien?

— Man sagt so.

— Alles sagt so, aber ich begreife es nicht recht. Die haben doch gerade so gut ihre Ahnen, wie wir, auch wenn diese nicht bekannt sind.

— Warum würde es aber dann die ganze Welt doch jagen?

— Ich weiß es nicht, C, vielleicht ist doch etwas daran, und ich verstehe es nur nicht.

— Kann schon so sein, Klotz. Man kann da nicht klug werden; sieh, Bogosich ist von Adel und Reginald ein Bürgerlicher.

— Darüber gerade habe ich mir auch meine Gedanken gemacht.

— Reginald könnte doch ganz gut ein Aristokrat sein.

— Gewiß. Vielleicht ist es aber eine Ausnahme.

— Das kann auch sein. Jetzt aber, Klotz, will ich schlafen. C ist sehr schläfrig.

Placidia drückte auf einen Elfenbeinknopf neben ihrer Matratze, worauf sogleich, allerdings mit etwas verschlafener Miene, Betty, die Kammerfrau ins Zimmer trat.

— Betty, Sie können überall die Lampen auslöschten, sagte Placidia. Der Prinz erhob sich mühsam vom Fußboden.

— Gute Nacht, C!

— Schläfe wohl, guter Klotz!

Wenige Minuten später lag auch Prinz Chlodwig in seinem Bette; alle Lichter waren verlöscht und die tiefe Stille der Nacht herrschte im Palais Danjaert.

4.

Am nächsten Vormittag vernachlässigte Prinz Chlodwig seine militärischen Studien vollständig. Er saß in seinem „Atelier“ und arbeitete mit Passion an der Fertigstellung der für Placidia bestimmten neuen Toilette. Es mochte gerade zwölf Uhr sein, als er von seiner Arbeit freudig aufsprang — das Kunstwerk war fertig, eine hochrothe Peluche-Taille, mit spanischen Spitzen garnirt an den Ärmeln, an der Brust und an dem hohen Rubens-Kragen und dazu ein reich traufrirtes Rock aus cremefarbigem Seidengestoff. Noch einmal überflog er sein Werk

mit prüfendem Blick, dann hob er es mit beiden Händen behutsam auf und lief damit zu Placidia hinüber, die eben in ihrem kleinen, einseitigen Salon vor dem Piano saß, um pflichtschuldigst die ihr zugemessene Stunde der Übung zu absolviren.

— Cidi, Cida, Cidum, das Kleid ist fertig!

Placidia erhob sich, sehr erfreut über die Stimmung, rasch von ihrer musikalischen Frohnarbeit und sagte vergnügt:

— Das ist schön, ich will's auch gleich probiren.

Sie hatte noch nicht ausgesprochen, als die Fürstin Rodaun mit den beiden Schwestern Chlodwig's eintrat. Sie waren alle drei in die Stadt gefahren, um Chlodwig zu besuchen und einige Einkäufe zu besorgen. Umarmungen und Küsse wurden getauscht; am meisten freute sich aber der Prinz, daß nun der ganze weibliche Aropeg beisammen war und nun gleich über seine neueste Leistung zu Gericht sitzen konnte.

— Das trifft sich wunderbar, rief er von einem Fuße auf den andern hüpfend. Ziehe Dich aus, C; Mama und Cis und D sollen das Kleid auch sehen.

Mama und Cis und D freuten sich in der That über das Ereigniß, dessen Krönung sie mit hoher Spannung entgegensehen, und Placidia legte auch gleich das glatte schwarze Kleid ab, das sie eben anhatte und steckte sich, von allen Anwesenden dabei auf das eifrigste unterstützt, in das neue Kostüm. Sie sah darin aus wie ein Bild von Künstlerhand. Die leuchtenden Farben hoben die Anmuth ihres Gesichtchens, das durch das schlichte braune Haar so gefällig eingerahmt war, und dem die klugen und unschuldigen Neugierigen einen so sprechenden Ausdruck verliehen.

— C, Du bist schön! rief die blonde Franziska aus.

— Ja, schön bist Du! bestätigte auch Gertrude.

— Ihr seid Beide schöner als ich, gab Placidia zurück.

— D nein! erklang es hierauf in vereintem Protest.

— D ja! beharrte Placidia hartnäckig.

— Streitet nicht, Kinder, begütigte darauf die Fürstin den edlen Wettstreit, Ihr seid alle drei gerade schön genug.

— Klotz, Du mußt mir auch ein solches Kleid machen, rief Franziska nun eifrig.

— Mir auch, Klotz, fügte Gertrude bittend bei.

— Dasselbe nicht, erwiderte Chlodwig, aber etwas Anderes. Für Dich, D, habe ich etwas sehr Schönes in Loutre-Braun ausgedacht und für Cis etwas in Tegethoff-Blau.

Darauf wurde der Prinz nun um die näheren Details bestimmt, und er gab auch sofort alle erbetenen Aufklärungen in eingehender und umständlicher Weise. Die Fürstin und seine Schwestern hörten ihm aufmerksam und gelehrig zu, und als sie ihm Alles gründlich abgefragt hatten, was er „ausgedacht“, wie sich Franziska ausdrückte, machten sie sich auch sofort auf, um nach seinen Angaben die nöthigen Einkäufe zu besorgen, und er blieb wieder mit Placidia allein. Doch nur kurze Zeit; denn we-

nige Minuten, nachdem die Damen sich entfernt hatten, wurde Herr Wassermann, der Chef des berühmten Modedalons „Marguerite“ gemeldet. Herr Wassermann überbrachte persönlich eine für Placidia angefertigte Mantille, von deren Tadellosigkeit er sich selbst überzeugen wollte. Natürlich fiel auch dem Sachmanne sofort Placidia's neue Toilette auf, und er prüfte sie auch gleich mit dem Interesse und der Vertraulichkeit, die an einem Damenschneider eigentlich nur natürlich und selbstverständlich erschien. Er prüfte lange und genau, dann zuckte er die Achsel und seufzte tief auf.

— Warum seufzen Sie, Herr Wassermann, gefällt Ihnen die Toilette nicht? fragte Placidia, der die Situation offenbar Spaß machte, und die sich schon darauf freute, zu erfahren, wie Chlodwig vor den Augen des sachkundigen Konkurrenten bestehen werde.

— Nicht gefallen! rief Herr Wassermann fast mit einem Anflug von moralischer Entrüstung und tiefer Kränkung, daß man ihm das zutrauen könne. Nein, gnädigste Comtesse, ich bin nur trostlos, daß Sie mich schon seit so langer Zeit zu intriguirem belieben.

— Intriguirem, Monsieur Marguerite?

— Ja, Sie und Durchlaucht die Fürstin zu Rodaun ebenfalls. Sie haben noch andere Götter neben mir, und das raubt mir den Schlaf meiner Nächte. Nicht etwa — oder haben Sie wirklich geglaubt — o, das würde mich betrüben — nichts liegt mir ferner, als ein geschäftliches Konkurrenz-mänöver oder — um mich treffender auszudrücken, als der Künstlerneid. Es ist lediglich das künstlerische Interesse, das mich leitet. Ich bin ja glücklich, daß die hohen Damen mich soweit mit ihrem Vertrauen beehren, aber ich gäbe — ich weiß nicht was, darum, wenn ich erfahren könnte, wo Sie noch arbeiten lassen.

Placidia lachte und warf verstohlen einen Blick auf Chlodwig.

— Das ist unser Geheimniß, Herr Wassermann. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich Ihnen verriethe, daß diese Toilette in Paris gemacht wurde?

— Ich würde sagen, daß die gnädigste Comtesse mit mir zu scherzen beliebt.

— Ah?

— Jawohl, und zwar aus zwei Gründen. Erstlich ist die *fable convenue*, daß in den Pariser Ateliers auf unserem speziellen Kunstgebiete besser gearbeitet werde, als bei uns, längst abgethan. Man hat gewiß sehr viel Geschmack in Paris; wir holen uns die Anregungen von Paris, und ich gebe zu, daß Paris für unsere Kunst geradezu unentbehrlich ist, aber wir arbeiten exakter, und ich darf die Behauptung aussprechen, daß ein Pariser Kleid nie so vollkommen tadellos sitzen wird, wie ein solches aus meinem Atelier. Man stellt an uns auch entschieden höhere Anforderungen, wenn auch wir bei weitem mäßigeren Anforderungen bezüglich der Preise stellen müssen. Das ist ungerecht, aber es ist leider so. Wir müssen es uns an dem Ruhme genügen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.

Tatárjárás.

Operette 8 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenejét Gábor Andor verskete szerzette Kálmán Imre.

Népepera.

Naponta két előadás: Este fél 8 órákor és fél 10 órákor.

A vörös ördögök.

Alkalmi játék 7 képpben. Irta: Mérei Adolf és dr. Béli Izor.

I. kép: A vörös ördögök.

Takács László Pázmán Az öreg Seydl Fehér Ella, a leánya Berky Terezy, Szoyzer

II. kép: A mitroviczai tánc.

A főparancsnok Róna A főherceg Bartha

III. kép: A nazarenus.

Kallós Páskas Pajor Első ápolónő Nagy Második ápolónő Földes Háziúr-mester Róna

IV. kép: Mindenütt jó, de legrosszabb otthon!

A báróné Tarnay A kokott Kunosi

V. kép: Megszentem Vitágozórt!

Orosz tábornok Bartha Orosz tiszt Hevesi Csudáki fiúk anyja Berky 48-as honvéd Pajor

Király Színház.

A cigányprimás.

Operett 3 felvonásban. Irta: Grünbaum és Wilhelm. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenejét szerzette: Kálmán Imre.

Rácz Pál Nyárai Laci, a fia Raskó Sári, a leánya Tisza Juliska, a huga Perczel Pfaffenheim grófné T. Forrai Gustáv, a fia Z. Molnár VII. Heriberi Latabár Cadeau Boross Herilla Vándorné

Kezdeté 8 órákor.

Uránia Színház.

A világháború kronikája.

Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire der Volksoper.

Mittwoch, 28. und Donnerstag, 29. Oktober, „A vörös ördögök“. Freitag, 30. Oktober, „Filharmoniai hangverseny“. Samstag, 31. Oktober, „A moztündér“.

Repertoire des Lustspieltheaters.

Mittwoch, 28. Oktober, „A gépirókisszony“. Donnerstag, 29. Oktober, „Tatárjárás“. Freitag, 30. Oktober, „A gépirókisszony“. Samstag, 31. Oktober, „A csunya ember“.

Repertoire des Königttheaters.

Mittwoch, 28. Oktober, „Othón“. Donnerstag, 29. Oktober, „Hangverseny“. Freitag, 30. Oktober, „Hangverseny“. Samstag, 31. Oktober, „János vitéz“.

Repertoire des Budapest Theaters.

Sonntag, 1. November, Nachm. und Abends „Molnár és gyermeke“.

Kristálypalota.

Ez előtt Palais de Danse, VI. Szerecsen-u, 35.

Kezdeté este 9 órákor.

Teljesen új műsor! Teljesen új műsor!

Anitta Kerido.

a spanyolok legkiválóbb művésznője

és a többi attrakciók: nagyszerű bohózat, kiváló ének és táncszámok. A

Kristály-Kabarában

minden este 12 órákor

KÖVÁRY GYULA vendégfelléptével

bohózatok, tréfák és szólások. Belépődíj 1 korona.

Téli kert-Wintergarten

vormals: JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24. Telephon 36-15:

Anfang 1/2 10 Uhr.

Sensationen des neuen halbmonatl. Programmes

Hans Elliot

der udröllige Komiker mit seinen Soldatenkarikaturen. Franz Vendrey, Nusi Somogyi, Géza Sajó, Magda Nagy.

— Possen, Operette, Aktualitäten, ferner grossartiges Tanzprogramm mit 36 Attraktionen. — Ermässigte Preise.

NATIONAL-früher Royal-Orfeum

VII., Elisabethring 31.

Letzte Woche des Oktober-Variété-Programms.

Ausserdem das verlängerte Gastspiel von Ernő Király.

Das grosse Jahr.

1. Bild. Im Franz Josef-Hotel. II. Bild. Die Pester Gasse. III. Bild. Mein liebes Heimathsdorf.

IV. Bild. Im Berliner Tanzlokal. V. Bild. Auf Vorposten. VI. Bild. Megpróbáltam nálad nélkül élni.

VII. Bild. Neues Leben! (Im Frühjahr 1914.) In den Hauptrollen: Ernő Király, Ilona Szász, Ilona Mezey, Hermine K. Solti, Giza Viola, Cecil Kiss, Bárony, Virágh, Szőke Szakáll, Árnay, Szirmai etc. etc.

Donnerstag, den 29. Oktober, Nachmittags 3 Uhr bei tief herabgesetzten Preisen mit Ernő Király als Gast „Das grosse Jahr“.

OMNIA

MOZGÓKÉP PALOTA.

VIII. József-körút 31.

ATTAK

aktuális kinema-skicci.

4 felv. Irta: Adorján László.

Uj hadi aktualitások az orosz, francia és szerb harczterekről.

40 eredeti felvétel.

Uj háborus karikatúrák ezenkívül

Teljesen új kísérő műsor.

Az előadások d. n. 5. 1/2 és 3/4 órákor kezdődnek.

Jegyelőreváltás: A Hirsch-féle nagytársaságban VI. Andrásy-ut 19 és az „Omnia“ pénztáránál d. e. 10-től fél 1-ig és délután 3 órától.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26.

Vornehmstes Etablissement für kinematographische Vorstellungen.

Das schwarze Buch.

Sensationelle Detektivgesch. in 3 Akten.

Doch ist die Liebe zurückgekehrt.

Schauspiel in 3 Akten.

Neueste Kriegsbilder

Ferner mehrere Original-Lustspiele.

Fortsetzungswise Vorstellung von 5 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung Punkt 1/2 9 Uhr.

1/10 Uhr: 1/10 Uhr: „Szoknyavadászok“ Bohózat 1 felvonásban, írta és rendezte: Tábori Emil.

11 Uhr: 11 Uhr: „Scheidungsgründe“

Posse in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Rott.

Ferner die neuen Solo-Nummern.

Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice (Révaygasse 18) Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr; Hirsch, Grosstrafik, Andrásystrasse 19; Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-ut 8B, und bei Breuer növérek, Trafik, Theresienring 54.

Iml. Stock „Casinó-mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

National-früher Royal-Orfeum

Elisabethring 31. Telephon 110-22.

Letzte Woche des Oktober-Variété-Programms

Ausserdem das verlängerte Gastspiel von Ernő Király.

Das grosse Jahr.

Ausstattungsrevue von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz. I. Bild. Im Franz Josef-Hotel. II. Bild. Die Pester Gasse. III. Bild. Mein liebes Heimathsdorf. IV. Bild. Im Berliner Tanzlokal. V. Bild. Auf Vorposten. VI. Bild. Megpróbáltam nálad nélkül élni. VII. Bild. Neues Leben! (Im Frühjahr 1915.) In den Hauptrollen: Ernő Király, Ilona Szász, Ilona Mezey, Hermine K. Solti, Giza Viola, Cecil Kiss, Bárony, Virágh, Szőke Szakáll, Árnay, Szirmai etc. etc. Eintrittsgebühr 1 Krone. Nach der Vorstellung Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. — Das gemüthlichste Budapester Lokal. Die ganze Nacht frisches Bier.

National-früher Royal-Biercabaret

VII., Erzsébet-körút 31.

Artstischer Leiter Szőke Szakáll. Jede Nacht Punkt 12 Uhr das lustige neue Halbmonats-Programm. Szőke Szakáll als Autor, Regisseur, Conférencier, Schauspieler und Solist.

Ausserdem Auftreten von: Ilona Szász, Ilona Mezey, Giza Viola, Irma Geiger, Geschwister Morva, Bárony, Árnay, Szirmai, Szepesy etc. etc. Eintrittsgebühr 1 Krone. Nach der Vorstellung Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. — Das gemüthlichste Budapester Lokal. Die ganze Nacht frisches Bier.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté 8 1/2 órákor.

Cocotte becsület.

Ujdonság! 11 órákor Ujdonság!

Aranyhalacska.

Vasárnap délutáni előadás mérsékelt helyárral. Kezdeté fél 4 órákor. — Jegyek: d. e. 10-1-ig, d. n. 3-6-ig a mulató pénztáránál, egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban (VI., Andrásy-ut 19) és a Hungaria-fürdő jegypénztáránál kaphatók. — Éjfélt után a Táncsházban Dombóvári Babári Jóska reggelig muzsikál.

Passende Wohnung,

vorzüglich gelegen, bestehend aus zwei Gassenzimmern, Vor- u. Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis u. w., elektrische Beleuchtung eingeführt, ist im Hause Rodmaniczgasse Nr. 21 per 1. November zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Die XXXVII. regelmässige Jahressitzung der Generalversammlung

der Oesterreichisch-ungarischen Bank

findet im Monate Februar des Jahres 1915 statt.

Die stimmberechtigten Aktionäre, welche dieser Generalversammlung als Mitglieder angehören wollen, werden eingeladen, spätestens bis Montag, 30. November 1914, zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1914 datirte Aktien der Oesterreichisch-ungarischen Bank sammt Couponsbogen bei der Depositenabtheilung der Hauptanstalt in Wien oder bei der Hauptanstalt in Budapest oder bei einer Filiale zu hinterlegen oder vinkulieren zu lassen.

Aktionäre, von welchen die Aktien zu diesem Zwecke bereits von früherher bei der Bank erliegen, sind hiedurch, ohne dass es einer besonderen Anmeldung bedarf, Mitglieder der Generalversammlung.

Tagesordnung, Ort und Stunde der Sitzung werden den Mitgliedern der Generalversammlung mittels besonderer Kundmachung in den zu Wien und Budapest erscheinenden Amtsblättern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Wien, 20. Oktober 1914.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Popovics Gouverneur.

Gutmann Generalrath.

Schmid Generalsekretär.

* Artikel 14 der Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Alinea 1: An den Generalversammlungen der Oesterreichisch-ungarischen Bank können nur österreichische und ungarische Staatsangehörige theilnehmen.

Artikel 15 der Statuten: Von der Theilnahme an der Generalversammlung ist ausgeschlossen:

a) wer nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte steht, insbesondere auch derjenige, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, bis zur Beendigung desselben;

b) wer infolge einer strafgerichtlichen Verurtheilung in seinen bürgerlichen, politischen oder Ehrenrechten beschränkt ist, solange diese Beschränkung andauert.

Artikel 18 der Statuten: Jedes Mitglied der Generalversammlung kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten erscheinen und hat bei Beratungen und Entscheidungen, auch wenn es in mehreren Eigenschaften an den Verhandlungen theilnehmen würde, nur Eine Stimme.

Artikel 19 der Statuten: Lauten Aktien auf juristische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtigt, in der Generalversammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben, welcher sich mit einer Vollmacht der Aktiengrundthümer, sofern diese österreichische oder ungarische Staatsangehörige sind, ausweist. Bevollmächtigte müssen aber mit Ausnahme des Aktienbesitzes ihren persönlichen Eigenschaften nach (Artikel 14 und 15) fähig sein, an der Generalversammlung theilzunehmen.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ohne Arzt keine Brillen. OCULARIUM. Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15. kostenlose Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd. Brillen und Zwicker von K 3.— an. Telephon 86-28.

Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte in Z. R. S. Wien wird hiemit bekanntgemacht:

Josef Philipp Sticker von Haimingsthal, k. k. Rath und Hofrathmeister, hat in seinem Testamente vom 8. April 1882 zum Vortheile der Nachkommenschaft seines Grossvaters Jakob Sticker ein Stiftungskapital von 25.000 fl. in 4%igen rückichtlich 2%igen Fondsobligationen mit der Widmung bestimmt, dass hiervon die verfallenen Zinsen alle 2 Jahre erhoben werden und dass der zweijährige Zinsenbetrag mit Beobachtung einer ständigen Abwechslung im Geschlechte einmal einer Mannsperson, das andere Mal einer Weibsperson von der vorerwähnten Nachkommenschaft des Jakob Sticker ertheilt und verabfolgt werden solle.

Diejenigen Personen, welche bereits einmal einen solchen Zinsenbetrag bezogen haben, können noch, solange andere Jakob Sticker'sche Abkömmlinge vorhanden sind, welche diesen Betrag noch nicht erhalten haben, denselben wiederholt nicht beziehen ungeachtet ihrer Kinder, welche diese Begünstigung noch nicht genossen haben, mit den übrigen zum Stiftungsbezüge berechtigten Blutsverwandten befugt sind, auf denselben einen Anspruch zu machen, wobei überhaupt weder Alter noch Würdigkeit, noch Wohlhabenheit ein Hinderniss bewirkt, dieser Wohlthat theilhaftig zu werden.

Bei dem Zusammentreffen mehrerer Mitwerber sollen sowohl in Fällen, wo nur Mannspersonen zusammentreffen, als auch in Fällen, wo nur Weibspersonen konkurriren können, diejenigen Personen vorgezogen werden, welche dem gemeinschaftlichen Stammvater Jakob Sticker dem Grade nach am nächsten sind, unter mehreren in Rücksicht des Grades gleich nahen Personen soll jene vorgezogen werden, die den Vorzug des höheren Alters für sich hat und unter mehreren gleichen nach Grad und Alter hat ein gewähltes Los den Vorzug zu entscheiden. Sollten alle vorhandenen Nachkömmlinge des erwähnten Stammvaters, welche noch nicht den Zinsenbetrag erhalten haben, einerlei Geschlechtes sein, so wird die Abwechslung im Geschlechte von Fall zu Fall, so lange dieser Umstand dauert, nicht beobachtet.

Wenn alle lebenden Jakob Sticker'schen Nachkommen den Stiftungsbetrag schon bezogen hätten, oder Niemand von dieser Abstammung sich melden würde, der denselben noch nicht erhalten hätte, so werden die Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge bis zur Geburt fernerer Nachkommen zur wiederholten Beziehung des Betrages zugelassen.

Da nun die mit dem Stiftungsgenusse für die Jahre 1911 und 1912 betheilte Person eine Weibsperson war und dadurch die gegenwärtig für die Jahre 1913 und 1914 zu verleihenden Interessen des derzert in 4%igen Schuldverschreibungen der einheitlichen, in Noten verzinslichen Staatsschuld im Betrage von 20.000 fl. d. i. 40.000 Kr. bestehenden Stiftungskapitales zufolge der oberwähnten Abwechslung im Geschlechte einer Mannsperson zu verleihen sind, so werden hiemit alle Jakob Sticker'schen Nachkommen männlichen Geschlechtes, welche den Stiftungsbetrag noch nicht bezogen haben, aufgefordert, ihre mit den ihr Alter und ihren Verwandtschaftsgrad mit dem Stammvater Jakob Sticker beweisenden Originalurkunden, sowie mit dem Lebenszeugnisse belegten Gesuche auf Erlangung des Stiftungsgenusses für die Jahre 1913 und 1914 so gewiss bis 31. Mai 1915 bei dem k. k. Landesgerichte Wien in Z. R. S. zu überreichen, widrigenfalls auf später überreichte oder nicht gehörig belegte Eingaben keine Rücksicht genommen, sondern mit der Zuweisung des Stiftungsbetrages ohne Rücksicht auf verspätete oder nicht ordnungsmässig belegte Gesuche vorgegangen würde.

Wien, am 16. Oktober 1914.

Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstünfte werden ertheilt; Schiffsbrieft werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Wohnungen

Kristina-téri
templomtól pár lépésnyire, Belvárostól 5 percz távolság, Budapest legszebb, leggeszégesebb villanegyedében Naphegy-utca 19. és Lisznyay-utca 16. számú bérpalotában előkelő kivitelű ötszobás lakások (emeletenként csak egy lakás, központi melegvízfűtés, melegvízszolgáltatás, porszívógép) november elsejére kiadók. Telefon 49-58. **Ugyanott** 2 kétszobás és egyszobás garzonlakások kiadók. **Naphegy-utca 15-21.** és **Lisznyay-utca 12-18.** számú házakban ugyanolyan előkelő erkélyes két-, három-, négy- és ötszobás lakások 1915. május elsejére kiadók. Előjegyzések délelőtt 10-12, délután 4-6-ig. Telefon 49-58. 40162

Zu vermietheu
schöne Wohnungen im II. und IV. Stod des Hauses Vörösmarty-utca 69/71 per 1. November. Näheres beim Hausbesorger. 48112

Billige
1-, 2-, 3-, 4zimmerige Wohnungen in neuem Hause. Telekiter 3, Sip-utca 6, IX., Lönyay-utca 58, Ráday-utca 59. 43722

Passende Wohnung,
vorzüglich gelegen, bestehend aus zwei Cassenzimmern, Bor- und Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis u. f. w., elektrische Beleuchtung eingeführt, ist im Hause **Podmaniczkygasse Nr. 21** per 1. November zu vermietheu. Näheres daselbst bei Hausmeister. 43113

Moderne
Wohnungen im jetzt erbauten Zinspalais und Geschäftslokalitäten pro sofort oder November zu vermietheu. Näheres: Hausadministration, I., Bercsényi-utca 9. 45601

Szentkirályi-utca
4. két utcai lakás (egy négy-szobás és egy háromszobás) november elsejére kiadó. A két lakás egyesíthető és gyár-ipari, valamint magánkörházi célokra alkalmas. Tel. 7-99. 40173

Rendkívül
olcsó két- és háromszobás lakások november 1-ére kiadók Gizella-ut 49 épült új házakban. Tudakozódhatni telef. 65-51 is. 45724

I., Városmajor-utca
42. sz. házakban kisebb és nagyobb urilakások park használatával, a kis svábhegy oldalán, november 1-ére kiadók. Bővebbet Dr. Vidor Géza gondnoknál, Ujlaki-rakpart 8. 61573

Kétszobás
utcai, háromszobás udvari lakás minden mellékhelyiséggel novemberre kiadó. VII., Aréna-ut 9. Telefon 42-24. 45730

Moderne
vierzimmerige Cassenwohnung, prächtigste Ausstattung, billig vermietheb. Hofgasse 8. 61497

Zwei Wohnung
sucht oder zu vermietheu hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 28 Jahren bestehenden Budapesti Lakáshirdetöböz, Gizella-tér 6. 44303

Moderne
zwei- und dreizimmerige Wohnungen, jeder Komfort, billige Miethe. Ika-utca 36 (Keleti pályaudvarnál). 45723

Gyönyörű
négy-szobás lakás november 1-ére kiadó. Murányi-utca 1. Telefon József 34-29. 40141

Zweizimmerige
Hofwohnung, Borzimmer, Nebenräume, für November erhältlich, 760 Kr. Jahresmiethe. István-ut 67. 61526

Dreizimmerige
Cassenwohnung nebst allen Nebenräumen für November erhältlich. István-ut 67, I. St. Billentrayer. Sehr preiswert. 61525

Kétszobás
utcai és udvari lakások minden mellékhelyiségekkel, gáz-és villanyvilágítással az Aréna-ut melletti Szabolcs-utca 29. szám alatti új házakban nov. elsejére kiadók. 45725

Andrássy-ut
közleében egyszobás modern lakás gőzfűtéssel I. novemberre kiadó. Bővebbet: Nagymező-utca 22, házfelügyelőnél. 15772

Dreizimmerige
Cassenwohnung mit modernen Nebenräumen, Gas, Elektrisch, pro November zu vermietheu. O-utca 38. 15800

Küingsgasse 112,
Ecke Löwöde-tér, III. Stod vierzimmerige Cassenwohnung mit allen Nebenräumen, Gas, Elektrisch, für 1500 Kronen zu vermietheu. Näheres Telephon 15-24 oder beim Hauseigentümer Spemann. 43141

Billige
moderne Wohnung mit drei Zimmern, Geschäft mit Portal, ist für 1. November zu vermietheu. VIII., Barosgasse 89. 15805

Moderne
zwei- und dreizimmerige Cassenwohnungen zu vermietheu. Nepszínház-utca 47. 15812

Einzimmerige,
zweizimmerige schöne billige Wohnung zu vermietheu. Magdolna-utca 34. 61643

Schöne
Billanwohnungen, fünf- und sechszimmerige, mit Centralheizung und Balkon billig zu vermietheu pro November. VII., Abo-ny-utca 19. sz. 15815

Wohnung,
vierzimmerige, in neuem Hause um jeden Preis zu übergeben. Beitz János, Akácza-utca 55.

3 Zimmer,
Bad u., 2 Zimmer, Küche, kleines Atelier, sofort zu vermietheu. VI., Rózsa-utca 59, nächst Andrássy-ut. 48979

Möblirte Zimmer

Treppenhaus-
Eingang-Cassenzimmer, Badebenutzung, für 2 Personen, auch Ehepaar, ungefürtetes ruhiges Wohnen. Csengery-utca 24, I. 8. Treppenhaus. 61668

Bei distinguirter Dame
hochparterre Cassenzimmer mit Telephon zu vermietheu. Näheres Telephon 24-67. 61653

Nett
möblirtes kleines Hofzimmer, elektrische Beleuchtung, ist zu vermietheu. Erzsébet-körut 15, Parterre 10. 61654

Junges
Ehepaar sucht per 1. nett möblirtes Zimmer. V. oder VI. Bezirk bevorzugt. Anträge mit Preisangabe „Nicht professionell“ Kraft Weil, Dorotya-utca. 15802

Zweifenszimeriges
Cassenzimmer, nett möblirt, elektrische Beleuchtung, Badezimmer, separater Eingang, auch für Fremde. Erzsébet-körut 15, Parterre 10. 61655

Zweifenszimeriges
Cassenzimmer, elektr. Beleuchtung, separater Treppeneingang, nett möblirt, sofort zu vermietheu. Podmaniczky-utca 47, II. 2. 48155

Mietbung u. Vermietbung

Üblethelyiségok
és lakások forgalmas helyen november 1-ére olcsón kiadók. Podmaniczky-utca 51 és Vörösmarty-utca 41. Bővebbet: Dr. Hegedüs, Erzsébet-körut 44. I. 48188

Kompagnon

Zur sof.
Erzeug. eines für die im Felde steh. Öfterung. und deutsche Armees sehr prakt. Befeldungsartifels wird ein kapitalsträit. Kompagnon gesucht. 3. ert. in der Exp. 48978

THEE
Kaiser Wilhelm-Mischung
(sub Nr. 29,224 gesetzlich geschützt.)
Von den feinsten Theesorten gewonnen mit Peccoblüthen gemischt, per 1/2 Kgr. K. 8.-
Alle anderen Theesorten: per 1/2 Kilogramm von 3.50-7 K.
Provinzversandt **Szél Lajos és társa** VII., Király-utca 13. sz.
(Gozsdu-udvar.) Telephon 68-06.

Lohnender Verkauf in Kriegszeiten!
Elektr. Taschenlampen
Grosses Lager. Täglicher Versandt.
Faludi Henrik és társa
Budapest, V. ker., Akadémia-utca 1. sz.

November 1-ére
4 szobás lakások, hall és összes mellékhelyiségekkel, udvari és garzon lakások (köztovábbá 2 szobás ponti melegvízfűtés, melegvízszolgáltatás, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban, **ugy alagsor és souterrain helyiségek kiadók V., Tátra-utca 6. szám alatt.** Bővebbet a helyszínen vagy dr. Fuchs Lajos ügyvédnél (V. kerület, Lipót-körut 4. szám alatt).

Tricot-Wäsche,
sowie Handschuhe, Schneehauben, Knie-wärmer etc. in **grossen Mengen lagernd**
für **Kaufleute**
als auch **Heereslieferungen**
zu billigsten Fabrikspreisen abzugeben. Versand per Nachnahme. Nichtkonvenientes wird anstandslos franko retourgenommen u. umgetauscht.
ARMIN HAAS, Agentur und Kommission, Troppau, Ost-Schlesien, Oberring 57.

Rheuma - Leiden
befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem **New-YorkerChemiker Weisz** erzeugten **Rheuma-Geist.**
Nach einem Gebrauch von 2-3 Wochen werden Ihre Rheumaschmerzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3.- in der Apotheke **Josef v. Török,** Király-utca 12 und Andrássy-ut 26.

Oekonomie-Adjunkt,
ledig, 24 Jahre alt, deutscher Nation, militärfrei, mit landw. Schulbildung, 6jähr. Praxis auf intensiven Großbetrieben, in allen Zweigen der Landwirtschaft vertraut, der deutschen und slavischen Sprache perfekt, der ungarischen theilweise mächtig, sucht zur vollkommnen Erlernung derselben seinen ungefündigten Posten zu wechseln, am liebsten in rein ungarischer Gegend. Gesf. Anträge unter „Selbstständiger Landwirth 267“ an die Exped. 61267

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffarts-Gesellschaft.
Die gefertigte Verkehrs-Direktion gibt hiemit bekannt, daß die unbezogenen und überzähligen Güter im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 29. Oktober 1. J. 9 Uhr Vormittag in Budapest am geschlossenen Quai unterhalb der Kettenbücke öffentlich veräußert werden.
Budapest, 24. Oktober 1914.
Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

SCHMOLL-PASTA
ERSTKLASSIGES SCHUH-PUTZMITTEL
MÖBEL-GLANZ-PASTA
VORZÜGLICHES PUTZMITTEL FÜR POLITIRTE MÖBEL
KARL v. SCHMOLL
K. U. K. HOF-LIEFERANT
WIEN,
XVIII., MARTINSTRASSE 28/3.

Halottaknapjaira
és minden alkalomra **KOSZORUK**
csokrok igen mérsékelt áron legszebb kivitelben kaphatók a „Riviera“ élővirágnagykereskedésben,
Budapest, VIII., Eszterházy-utca 2,
Bákóczy-ut sarok. Telefon 89-39. Augusztus-szalag kaphatók.